Mecklenburgische Landesbibliothek Schwerin
ZC 113
Mkl - Bestand

Rußlands "Demokraten" –
Ein Bericht von Kai Ehlers (Seite.3)

MECKLENBURGER AUFBRUCH

Unabhänigige Wochenzeitung · 2. Jahrgang · Nr. 46 · 22. November 1991 · 1,00 DM

Seite 2	Seite 4	Seite 5	Seite 7	Seite 10	Seite 11
Frieden in Kambodscha	Pflegefall Altenpflege	A 24: 17 km Stau	Sachsens Kulturmetropole	Müllplatz M/V	vorgestellt: Friedrichstadt

Ein Trend nach rechts?

Die gute Nachricht kam am vergangenen Wochende aus den USA. Dort hat es der ehemalige Ku-Klux-Klan Führer David Duke nicht geschafft, Gouverneur im Bundesstaat Louisiana zu werden. 61% der Wähler haben ihm nicht ihre Stimme gegeben. Ein Zeichen, daß Haß und Rassismus selbst im Süden der USA nicht regierungsfähig sind. Oder muß man sagen, noch nicht? Immerhin hatten fast 40% der Wähler nichts gegen einen Gouverneur mit so einer Vergangenheit und dement sprechenden Ansichten.

Es scheint in dieser Zeit der Umbrüche und Umorientierungen ein großes Potential zu geben, daß nach vertrauten Maßstäben und einfachen Lösungsangeboten sucht. Eine Art Goldgräberzeit für Radikale. Daß diese besonders auf der rechten Seite der Meinungsskala gehört werden, wen wundert's, wo auf der linken alles zusammengebrochen ist. Gewalt und Angst, die in Haß umschlägt vor allem Fremden, sind Zeichen dafür, daß diese Lösungsangebote angenommen werden. Ein Trend in den USA, in der Sowjetunion, im übrigen Europa.

In Österreich scheint der Aufstieg des Herrn Haider nicht zu bremsen zu sein, in Spanien kam es zu einem „Europatreff" von Neonazis. Wo sich in Deutschland rechte Gruppierungen zur Wahl stellen, verzeichnen sie Erfolge (siehe Bremen). Auf den Straßen begegnet man in allen Städten Gruppen, die sich mit ausgestrecktem Arm grüßen und andere Zeichen und Riten vergangengeglaubter Reiche pflegen. Das alles scheint so zwangsläufig, daß man scheinbar nichts dagegen tun kann.

Doch man kann. Als erstes darf nicht pauschalisiert werden. Nicht jeder Kurzhaarige ist ein Rechtsextremist und nicht alles, was an Meinung rechts von der Mitte geäußert wird, ist schon faschistisch. Nicht alle in einer Autoknackergang, die jetzt den braven Autofahrer verschrecken, sind hoffnungslose Kriminelle, auch wenn einzelne schon 200 und mehr Autos geknackt haben. Wir müssen selbst da, wo wir rechts sagen, die Nuancen sehen, kennenlernen, auf jeden Fall nicht ausgrenzen. Das NEUE FORUM in Schwerin setzt da ein Zeichen, wenn es eine Gruppe von Skins zur Fraktionssitzung einlädt.

Reden ist allemal besser, als nach der Polizei zu rufen. Es muß in unserem Land wieder ein Gesprächsklima geschaffen werden, in dem man über mehr reden kann, als über Mieten, Lehrstellen und Sonderangebote. Zukunftsentwürfe sind gefragt, bei denen junge Menschen mitreden, mit denen sie sich identifizieren können. Was sie jetzt erleben, ist ein für sie oft recht unglaubwürdiges Schauspiel der Alten, die versuchen, ihre Vergangenheit zu bewältigen oder zu verdrängen. Wo die Alten aber mit der Vergangenheit beschäftigt sind, sehen die Jungen ihre Zukunft schwinden.

H. Panse

Plötscher See bei Ratzeburg — Foto: Hans-Jürgen Wohlfahrt

Honecker und kein Ende

Kurz vor seinem Besuch in der Bundesrepublik hat der russische Ministerpräsident Boris Jelzin seinen Gastgebern eine Geste des guten Willens gezeigt. Wenn es nach ihm ginge, würde er Erich Honecker gleich mitbringen. Schön gesagt. Doch man bewahre uns vor diesem „Reisegepäck". Denn was da auf den ersten Blick als Sieg der Rechtsstaatlichkeit aussehen mag, wäre in der Realität eine weitere Demontage der Glaubwürdigkeit desselben.

Was würde mit dem greisen Staatschef von einst in der Bundesrepublik geschehen? Es wäre jedem wohlwollenden Arzt ein Leichtes, dem Greis Gebrechlichkeit zu attestieren. Honecker könnte dann mit Gattin den mediengerecht aufbereiteten Debatten folgen, ob denn nun ein Prozeß zustande kommen sollte oder nicht. Das wäre denn nun das letzte, was wir jetzt brauchen könnten.

Oder ein Prozeß würde doch mit ihm stattfinden, dann würde ein mitleiderregendes Rührstück in Szene gesetzt werden, daß einem jetzt schon speiübel werden muß, allein bei dem Gedanken bei all der abgeschmackten Scheinheiligkeit, derer wir gewiß sein dürften. An dessen Ende stünde dann wohl ein mildes Urteil, das dem tatterigen Angeklagten allenfalls ein Kavaliersdelikt größeren Ausmaßes nachweisen würde, mit mehr ist kaum zu rechnen.

Auf jeden Fall würden dem Steuerzahler bei einer Heimkehr des alten Erich nur Kosten und keine Genugtuung entstehen. Soll er also bleiben, wo er ist und uns nicht weiter nerven.

rm

Unverändert: Go west

Im Oktober wurde der erste gesamtdeutsche Raumordnungsbericht durch die Bundesregierung veröffentlicht. Er zeigt mit seinen vielen Daten deutlich auf, wie sich derzeit noch die unterschiedliche Entwicklung in West- und Ostdeutschland vollzieht. Nach seinen Angaben lebten Ende 1989 im jetzigen Bundesgebiet 79,1 Millionen Menschen (davon 60,5 Millionen in den alten, 18,6 Millionen in den neuen Bundesländern). Trotz der bisher auf dem Arbeitsmarkt gemachten Anstrengungen habe allerdings die permanente Abwanderung von Arbeitskräften in die alten Bundesländer nicht gestoppt werden können. Während dadurch die neuen Bundesländer eine ihrer „wichtigsten Entwicklungsressourcen" (qualifizierte Arbeitskräfte) verlören, „stößt in den alten Ländern die Aufnahmefähigkeit an eine Grenze, insbesondere auf dem Wohnungsmarkt" heißt es u.a. in diesem Bericht. Demnach ist der Arbeitsmarkt in Deutschland nach wie vor tief gespalten und ein Ende des Beschäftigungsabbaues in den neuen Ländern nicht in Sicht.

Einige Darlegungen dieses Berichtes zeigen die bestehenden Diskrepanzen zwischen Ost und West: Die größte ist nach diesen Angaben offenbar in der Telefonversorgung zu sehen. „Während in den westlichen Ländern annähernd Vollversorgung der Wohnungen mit Telefonanschlüssen besteht, besitzt in den neuen Ländern nur jeder sechste Haushalt einen Telefonanschluß, ein Großteil davon sind Gemeinschaftsanschlüsse". Das vor allem die Infrastruktur, d.h. außer der Telekommunikation das Verkehrswesen und die Energieversorgung, aber auch die Wasserver- und Wasserentsorgung in den neuen Bundesländern noch wesentlich schlechter und damit auch wirtschaftlich benachteiligend ist, kommt in diesem Bericht unübersehbar zum Ausdruck.

So wird darin u.a. auch festgehalten, daß „im kommunalen Netz" „69% aller Straßen stark bis sehr stark verschlissen" sind, so daß „rund ein Drittel des Netzes nur mit Geschwindigkeitsbeschränkungen befahrbar ist". Auch 17% des Reichsbahn-Gleisnetzes können ihres Zustandes wegen nur mit eingeschränkten Geschwindigkeiten befahren werden. In der wirtschaftlich – auch aus Gründen der Konkurrenzfähigkeit auf dem Markt – wichtigen Frage der Energie-Einsparung und -Effizienz liegen die neuen Bundesländer weit hinter den alten zurück: Der Verbrauch an Energie in den Gebäuden ist nach dieser Darstellung im Osten etwa doppelt so hoch wie im Westen. Während im Westen Strom zu 33,2% mit Kernenergie erzeugt und Braunkohle nur zu 19,5% benötigt wird, stieg der Anteil der Braunkohle zur Stromerzeugung in Ostdeutschland auf 78,8%, während aus Sicherheitsgründen dort keine

Fortsetzung auf Seite 2

Politik

Wessilanten

Ja, ich geb's zu: auch ich bin Bewohner des zentralen mecklenburg-vorpommerschen Sammellagers für West-Beamte am Räthenweg in Schwerin-Zippendorf. Dort nun sitzen wir, wir Wessilanten, die wir uns von unserem Gang hierher goldene Berge in Gestalt von „Aufwandsentschädigungen" sowie eines ratternden Beförderungs-Tempos erhofft haben. Und wir warten bei ebenso karger wie teurer Kost und viel Flaschenbier auf unsere Abschiebung in die alte Heimat, wenn alles abgewickelt und der Gotteslohn (sonst dankt einem ja keiner was) auf dem Konto ist. Niemand spricht mit uns, und auch über uns sprechen die Einheimischen in ihrem fremdartigen Idiom bloß mit gedämpfter Stimme und hinter vorgehaltener Hand. Und wenn wir dazukommen, erstirbt jede Unterhaltung oder beschränkt sich auf's Wetter und die allgemeine Gesundheit, was fast noch niederschmetternder ist. An uns Wirtschafts-Asylanten aus den westlichen Provinzen geht das Medien-Interesse glatt vorbei, obwohl unsere Motive die wirtschaftlichsten und unsere Nachtasyle die unwürdigsten sind.

Denn daß an unserer Unterkunft außen „Hotel" dransteht, ist ein ebenso plumpes Täuschungsmanöver wie der Umstand, daß der ganze lange Platten-Jammer nach dem Heimatdichter Fritz Reuter benannt wurde: in Wahrheit werden hier Menschen, die auf bessere Zeiten für sich und ihre vom Schicksal auseinandergerissenen Familien hoffen, unter Bedingungen festgehalten, die geradezu an den Standard eines Ferienheimes des FDGB erinnern. Und die, denen die Stätte mit ihrem bröckelnden Putz und ihrem Charme gewerkschaftlicher Urlaubs-Verschickung ein Gefühl realsozialistischer Heimat vermitteln könnte, wohnen hier nicht mehr: eilige, aktenkoffer-bewehrte Wasserträger des Aufschwungs Ost, wohin das Auge blickt. Und uns geht's schlecht, das merkt man später abends an der Bar, wenn wir wie immer unter uns sind und uns gegenseitig die alten Geschichten aus Darmstadt, Pforzheim oder Bonn erzählen. Daß gerade die Besserverdienenden in dieser Ostgesellschaft erniedrigt werden und darob beleidigt sind, dafür sind wir der Beweis.

Isolationsfolter! Das ist der rechte Begriff für die Lebensumstände, die das vereinigte Deutschland seinen Treuesten zumutet. Die Frankfurter Allgemeine, der Fernseh-Gemeinschaftsempfang von Fußball-Länderspielen und das wöchentliche Beamten-Shuttle von Berlin-Schönefeld zum Köln-Bonner Flughafen sind längst zum einzigen Kontakt zur Außenwelt geworden, den wir uns noch gönnen dürfen, ohne allzu unangenehm aufzufallen.

Schon kursieren in den Behörden und Aufbaustäben Unterschriftenlisten, mit denen ein Sonder-Besoldungszuschlag für entgangene freundliche Zuwendung gefordert wird. Wem's mit dem multikulturellen Miteinander ernst ist, der sollte sich angesichts solcher Auflösungserscheinungen wenigstens mal die Ausschreibung eines landesweiten Wettbewerbs für Hotel-Personal für nettes Grüßen im Treppenhaus auf die Fahnen schreiben. Da könnten die Ostler zeigen, was sie können, und uns Westlern würde es wenigstens einmal am Tag warm um's Herz. Statt dessen müssen wir tagtäglich Arbeiten verrichten, die hier keiner machen will: Ossis rausschmeißen im Akkord, wem soll denn so was in unserer Lage Spaß machen? Da kommt man ja gar nicht mehr vor die Tür, wenn man befürchten muß, in der Wirtschaft abends just die Leute anzutreffen, die man mittags auf die Straße gesetzt hat.

Ach! Wie verrammelt ist dieses Land mit seinen verschlossenen Menschen für uns Wessilanten. Wann wird die Öffentlichkeit wach?

Waldemar Schlegel

Wer nicht zugreift, ist selber schuld

Verstopfte Autobahnzubringer, chaotische innerstädtische Verhältnisse in Frankfurt an der Oder, die immer öfter zu Gefahren für Leib und Leben führen. Schuldzuweisungen wegen des Grenzregimes auf deutscher und auf polnischer Seite sind immer wieder zu hören. Fast täglich liefern die Medien Schlagzeilen, auch zu Erfolgen der deutschen Zollfahnder. Frustrierte Autofahrer arbeiten die Schimpfwörterbücher ihrer Nationalsprachen ab. Über die Frankfurter Stadtbrücke ziehen Tausende zum polnischen Markt am Rande von Slubice, der ehemaligen Frankfurter Dammvorstadt. Vier D-Mark eine Taxifahrt ab Grenze. In Slubice sind die Taxiunternehmen wie Pilze aus dem Boden geschossen. Es boomt, weniger zur Freude der nicht mit Handeln beschäftigten Polen; die Preise klettern wegen der deutschen Nachfrage immer noch. Was man als Besucher reinholt an Billigwaren, an Lebensmitteln, Gemüse, lohnt den regelmäßigen Gang über die Brücke.

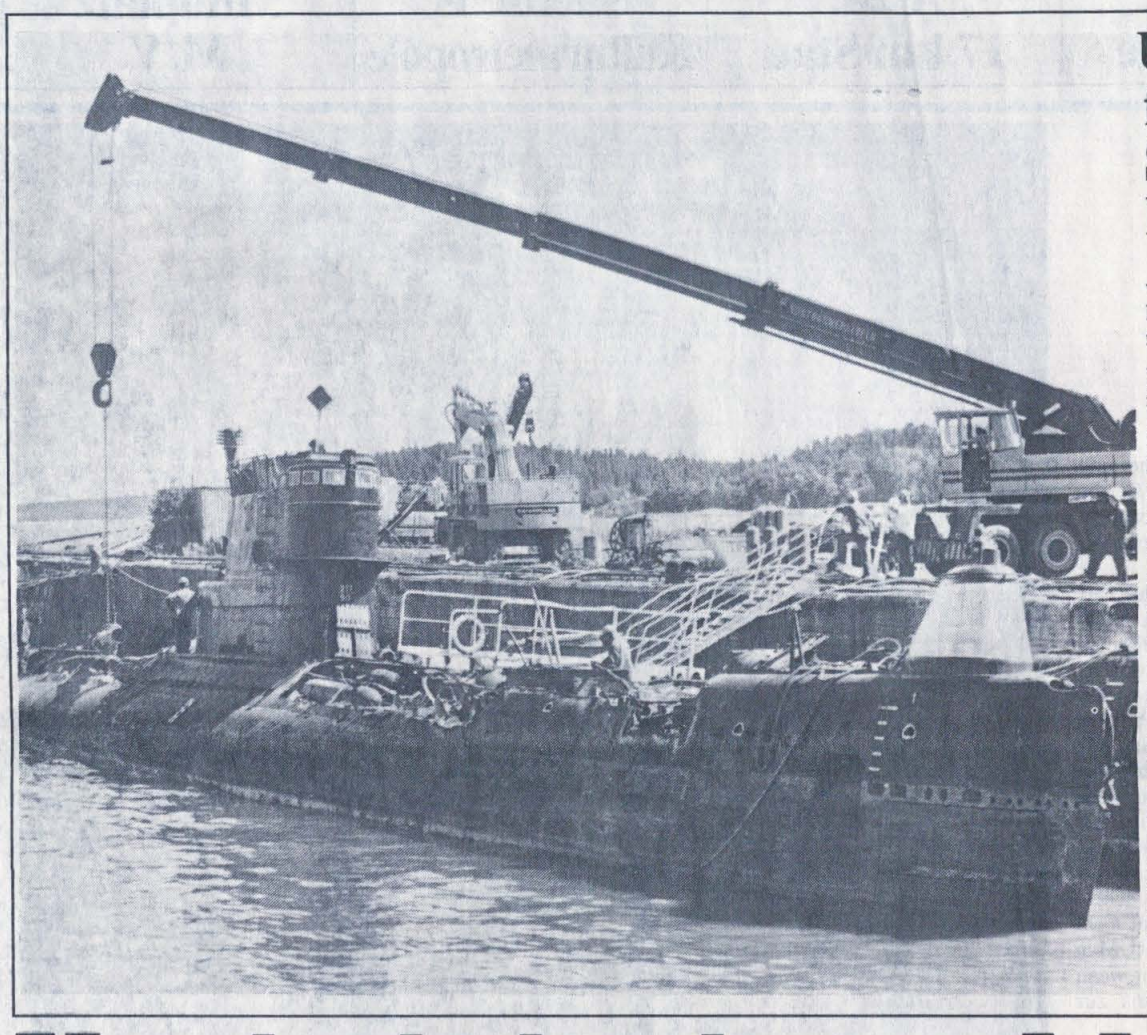
Der Markt, der ist auf Deutsch eingestellt. Die Händler kommen von weit her. Textilien tragen oft edle Herstellernamen. In der Regel stimmen sie nicht. Die fünf, sechs Stände mit Tonbandkassetten lohnen. Greift man zu, hat man ein billiges Band, so billig wie nie wieder.

Heinos Gesänge nun auch schon als Raubkopien. Die Stände locken mit deutschtümelnder Heimatmusik. Kann ein Zöllner in all die Taschen schauen, in denen zum Beispiel ein paar Stangen Zigaretten stecken? Halb Frankfurt fährt mit polnischem Bezin Auto.

Manchem Beobachter der Handelsszene freut der Gang der Dinge, weniger die Einzelhändler im Frankfurter Stadtzentrum. In ihren Kassen schlagen Internationalität und ein sich entwickelndes besonderes Flair nicht positiv zu Buche. Inmitten des Stromes der Einkaufsreisenden, mit Langmut, Fitness und Pfiffigkeit ausgerüstet, die Profiteure und Transporteure heißer Ware. Von Deutschland nach Polen-Autos. Nicht armselige Wracks, auseinandergenommen wegen polnischer Zollgründe, sondern Edelkarossen: BMW, Porsche, Mercedes. Mitunter, wenn Pfusch beim Frisieren der Wagen im Spiele war, Karosserienummern zum Beispiel allzu oberflächlich entfernt und neu geprägt worden sind, gelingt der Kontrolle ein Zugriff. Aber rausgewunken wird in der Regel nur auf Verdacht. In all der Grenzbedrängnis den richtigen Griff zu tun, ist Zöllners Glückssache. Großgeschäfte werden schon weit vor den Toren Frankfurts oder Slubices geschlossen.

Das Problem Grenze und Schmuggel wird noch lange bleiben, urteilen Beobachter der Szene. Der Mangel im Osten bestellt die Geschäfte. Das Wirtschaftsgefälle macht Profiteure. Wie sagte neulich ein deutscher Zollbeamter aus der Frankfurter Grenzregion? _ „Ausgerechnet vor dem Grenzübertritt den Faden zu finden und aufzureufeln, ist kaum möglich. Man muß sich das international gefärbte Knäuel im Vorfeld anschauen."

Jochen Born (ADN)



U-Boote für den Schrotthaufen

Das amerikanisch-sowjetische „Wettabrüsten" läuft auf Hochtouren. Jetzt muß auch der Stolz der „Roten Flotte", die mächtige U-Boot-Streitmacht der UdSSR, ihren Anteil zum internationalen Alteisenhandel beisteuern. Zahlreiche Unterseeboote der sogenannten „Wiskey-Klasse" werden zur Zeit an den Docks des finnischen Marinestützpunktes Naantali fachgerecht demontiert und verschrottet. Was in den Jahren des Kalten Krieges, als diese Boote durch ihr Abtauchen in fremden Gewässern Schlagzeilen machten, niemand für möglich gehalten hätte, wurde Wirklichkeit: Gemeinsam mit britischen und finnischen Helfern zerstörten russische Spezialistendie berühmt-berüchtigten „Stahlzigarren" - eine zukunftsträchtige Zusammenarbeit.

Kambodschas langer Marsch

„Pol Pot wollte Gleichheit für alle. Unter seiner Herrschaft gab es keine Armut, jeder hatte Arbeit. Wenn wir die Wahlen gewinnen, werden die Reichen, die Hausbesitzer mit Autos und Dienstpersonal wieder aufs Land geschickt. Wir werden uns dann um die Armen kümmern und den Reichtum umverteilen.", erklärte der Feldkommandant Mit Nykon vor einer Woche in einem Flüchtlingslager an der thailändischen Grenze. Es wird von den Roten Khmer beherrscht.

Kann der Frieden in Kambodscha unter Beteiligung von Massenmördern gefunden werden, die heute so argumentieren wie zu Zeiten ihrer Terrorherrschaft von 1975-78? Seit dieser Zeit gibt es in diesem Land schon einen blutigen Bürgerkrieg.

Pol Pot hatte mit seinen Kindersoldaten, die barfuß liefen, und einem maoistisch-marxistischen Ideengebräu von antikolonialer und antieuropäischer Selbstbefreiung 1976 die Hauptstadt Phnom Penh erobert.

Alles Unglück, alle Ungerechtigkeit für das Volk kam für ihn aus den verwestlichten Städten und von den Gebildeten. Die Bauern als revolutionäre Klasse sollten alle Macht erhalten. Wer lesen konnte, wurde erschlagen. Alle Städter wurden ohne Nahrungsmittel in Gewaltmärschen aufs Land getrieben, verhungerten zu Tausenden oder wurden, weil die Roten Khmer nicht genug Waffen und Munition hatten, mit Hacken oder Stökken erschlagen.

Frantz Fanons Ideen gingen auf. Pol Pot hatte sie in Paris kennengelernt: Die Bauernschaft ist die einzige radikale Klasse in den von Kolonialismus und westlichem Denken um ihre Identität gebrachten Völkern der Dritten Welt, hatte er in seinen „Verdammten dieser Erde" geschrieben. Wenn sie sich von Europa befreien wollen, dann müssen die Bauern ihre eigene Bourgeoisie ins Meer werfen. „Mangels anderer Waffen wird die Geduld des Messers genügen."

Satre nannte die Gewalt der unterdrückten Bauern in seinem Vorwort zu Fanons Buch 1961 die „Geburtshelferin der Geschichte". Er behauptete, daß mit ihr allererst die „Geschichte des Menschen" beginne und folgerte: „Die Zeit nähert sich, dessen bin ich sicher, wo wir uns denen anschließen werden, die sie heute machen."

Viele Intellektuelle waren, auch der Autor, wie schon zuvor beim Volkskrieg der Vietkong gegen die USA und bei der chinesischen Kulturrevolution zuerst von der Radikalität Pol Pots fasziniert. Einige klatschten sogar sehr lange Beifall, beflügelten an ihm seine Machtphantasien und entwarfen, wie zum Beispiel der Kommunistische Bund Westdeutschlands entsprechende Umsiedlungspläne für die Bundesrepublik. Viele seiner Mitglieder wurden später Grüne. Eine Selbstkritik von ihnen ist bis heute nicht bekannt.

1978 eroberten die Vietnamesen Kambodscha und vertrieben die Roten Khmer. Sie beendeten den Terror. Die Bilder von den Schädelstätten gingen um die Welt. Sie sollten die völkerrechtswidrige Invasion legitimieren. Hun Sen, ein ehemaliger Roter Khmer, wurde zum Statthalter der Vietnamesen und 1985 Ministerpräsident.

Pol Pot ging in die Wälder. Unter der faktischen Duldung der USA und des Westens, mit den Waffen aus China, setzte er seinen Terror als Befreiungskampf gegen die vietnamesischen Eroberer fort, hinter denen stand die Sowjetunion. Die Vietnamesen konnten die Kosten der Besatzung ohne sowjetische Hilfe nicht mehr aufbringen.

Die USA und alle übrigen, die Pol Pot trotz seiner Mordtaten gestützt hatten, stehen nun in der Pflicht, Kambodscha zu einer einigermaßen erträglichen Perspektive zu verhelfen. Das ist der Sinn des Abkommens von Paris. Es ist eine für die Weltgesellschaft bisher beispiellose Initiative der UNO zur Herstellung von Demokratie und Frieden in einem gepeinigten Land geworden.

Prinz Norodom Shinhanuk, der in den 50er und 60er Jahren Kambodscha klug aus den Indochinakriegen herausgehalten hatte, später mit allen Seiten paktierte und zuletzt in China im Exil lebte, wurde zurückgeholt. Die UNO will mit seiner Hilfe erstmals freie Wahlen nicht nur überwachen, sondern selbst ausrichten. Der beschlossene Waffenstillstand soll ebenso überwacht, wie die Entwaffnung von 70% der Guerillatruppen aller Seiten vollzogen werden. Die bis zu 40 000 Minen im Land sollen entschärft werden. 1993 sollen freie Wahlen stattfinden. Fünf Ministerien wurden direkt mit UN-Beamten besetzt; Hun Sen bleibt vorläufig Ministerpräsident und Shihanuk wird Vorsitzender eines „Supreme National Council", einem Runden Tisch aller politischen Seiten. Zwei Milliarden Dollar Wirtschaftshilfe fließen ins Land, damit Kambodscha schnell wieder zum Reis-Exporteur und zu einem Fokus der ökonomischen Entwicklung der Region werden kann.

Aber bis zu den Wahlen 1993 sitzt Pol Pots immer noch intakte Guerillabewegung mit am Runden Tisch. „Das ist so", erklärte Hun Sen, „als hätten die Allierten 1945 Hitler gebeten, das neue Deutschland mit aufzubauen." Khieu Samphan, der Chefideologe Pol Pots und der Militär Son Sen, der eines der größten Mordlager befehligte (20 000 Menschen wurden hier von Hand erschlagen) sollen am Verhandlungstisch Platz nehmen.

Bisher trauen sich beide nicht in die Hauptstadt. Die Bevölkerung will ihre Anwesenheit nicht hinnehmen. Die Regierung Hun Sen hat angekündigt, sie zu schützen, damit der Friedensprozeß in Gang gesetzt werden kann.

Wird es der UNO-Truppe gelingen, die Roten Khmer, die sich der Entwaffnung widersetzen und weiter die Bevölkerung terrorisieren, obwohl sie den Pariser Vertrag unterschrieben haben, bis 1993 die Wahlen entschieden sind, in Schach zu halten?

Das ist nicht sicher.

Es wäre schon ein Gewinn, wenn es überhaupt zu diesen Wahlen kommt. Bis Demokratien, die individuellen Freiheiten und die Menschenrechte uneingeschränkt gelten lassen, auch in Asien selbstverständlich sind, wird noch viel gelitten und geholfen werden müssen.

Das Engagement der UNO in Kambodscha kann schon bei einem relativen Erfolg zu einem Beispiel für ähnliche Initiativen weltweit werden. Die neue Bundesrepublik muß sich in Zukunft an solchen Friedensinititiven aktiv beteiligen. Es wird zurecht überall auf der Welt von uns erwartet.

Udo Knapp

Unverändert: Go west

Fortsetzung von Seite 1

Kernenergie mehr zum Einsatz kommt. Unübersehbare Sorgen bereiten in den neuen Bundesländern wohl auch die Probleme der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. „In Teilregionen der neuen Länder erhalten 9,6 (!) Millionen Einwohner zeitweise oder ständig qualitativ beeinträchtigtes Wasser. Gesundheitsgefährdende Belastungen, insbesondere mit Nitrat, treten für 1,2 Millionen Einwohner auf; für 1,4 Millionen Einwohner bestehen mikrobiologische Beanstandungen".

In diesem Zusammenhang wird u.a. auch darüber berichtet, daß es auch bei Betrachten des Zustandes der in den neuen Bundesländern bestehenden Trinkwasserversorgungsnetze erhebliche Besorgnisse gäbe: „In einigen Städten treten Leitungsverluste von bis zu 30% auf". „Sanierung und Ausbau der öffentlichen Wasserinfrastruktur haben in den neuen Ländern aus regional-ökologischer Sicht absolute Priorität" so das Fazit des Berichtes zu diesem Fragenkomplex. Allein die Behebung bzw. Beseitigung dieser Probleme erfordert demnach etwa 60 Milliarden DM.

Wer diesen Bericht und seine Aussagen ernst nimmt, muß darin den Katalog der politischen Aufgaben, die in Ostdeutschland anstehen, erkennen. Diese aufzugreifen und zu lösen, ist nicht nur für alle davon betroffenen Menschen von lebenswichtiger Bedeutung.

Es wird wohl auch keine wirtschaftliche Chancengleichheit in den neuen Bundesländern geben, solange diese Schwierigkeiten nicht bewältigt sind. Was hier ungeschrieben mitgeteilt wird, ist ein gewaltiges Arbeitsbeschaffungsprogramm, das auch so gesehen und als solches – soweit noch nicht geschehen – in Angriff genommen werden muß. Es muß für manchen als ein wirtschaftspolitischer Widerspruch erscheinen, wenn dazu festgestellt wird, daß Ostdeutschland kurzfristig das braucht, was man langfristig abschaffen will: Planung und Steuerung der Wirtschaftsentwicklung.

Helmut Kater

Impressum:

Mecklenburger Aufbruch

ist eine unabhängige Publikation, veröffentlicht unter der Lizenznummer 76, ISSN 0863-369 X, Register-Nummer 309

Herausgeberin und Chefredakteurin: Regine Marquardt

Beratung: Dr. Cora Stephan

Redaktions-Sekretärin: Anke Sendrowski

Redaktion:
Politik Regine Marquardt
Kultur Wolfram Pilz
Bildung/Soziales Patricia Kaufmann

Verlag: Mecklenburger Verlag GmbH, Puschkinstraße 19, 2750 Schwerin, Telefon 8 33 88

Verlagsleitung: Hans-Ulrich Gienke

Anzeigen: Reiner Prinzler

Satz: abc-Satzstudio, Spenglerstr. 43, 2400 Lübeck

Druck: LN Druck, Lübeck

Die Redaktion veröffentlicht Zuschriften, die sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers decken. Aus redaktionellen Gründen werden ggf. Kürzungen vorgenommen.

Das Thema

UdSSR:

Drei Monate nach dem Putsch (Teil 1)

Was geschah vom 19. bis 23. August dieses Jahres in der UdSSR? Eine Revolution? Waren es „vier Tage die die Welt veränderten"? War es das „letzte Aufbäumen der Reaktion", der Durchbruch zur Demokratie? War es der letzte Umsturzversuch? Oder vielleicht nur der letzte mißlungene? Was bringt der Winter? ***In zwei Folgen bringen wir eine Analyse von Kai Ehlers***

Hierzulande spricht man von dem gescheiterten Putsch. Vor Ort gilt er als gelungene Inszenierung. Jedes Kind weiß dort, was hier nur wenigen bekannt zu sein scheint, daß das „Notstandkomitee" lediglich wahr machen wollte, was die ganze Regierungsmannschaft einschließlich Gorbatschow und Jelzin nach den ersten „unpopulären Maßnahmen" des Frühjahrs 1991 beschlossen hatte: Die Einführung eines autoritären Notstandsregimes zur weiteren Abwicklung der realsozialistischen Krise.

Nicht minder klar ist das Ergebnis: Auch nach dem Putsch steht eine Notstandsdiktatur auf dem Programm. Möglicherweise gar härter als zuvor. Die neuesten Verlangen des russischen Präsidenten nach Sondervollmachten sprechen eine klare Sprache. In Jelzins Politik setzt sich fort, was unter Gorbatschow schon begonnen hatte: Die Konzentration von Machtbefugnissen an der Spitze bei gleichzeitiger Erosion ihrer exekutiven Möglichkeiten. Ein Teufelskreis, der zu wenig Hoffnungen Anlaß gibt.

Gorbatschow, insbesondere aber Jelzin, heißt es, hätten die übrigen Mitglieder der Regierungsmannschaft nur benutzt, um das seit dem Herbst 1990 immer wieder hinausgezögerte Notstandsregime durch demokratische Legitimation aufzupolieren. „Provokation", „Putsch im Putsch", „Putsch und Antiputsch" und schließlich „Machtergreifung durch die Demokraten" sind die Begriffe, mit denen die Vorgänge vom 19. bis 23. August folgerichtig benannt werden, wenn man über diese Zeit spricht. In dieser Beschreibung ist man sich über die Lager hinweg einig. Variationen gibt es nur in der Bewertung.

Die Rechten, von der Parlamentariergruppe „Sojus" über die Zeitung „Rossija" bis hin zu den, auch unseren Begriffen, rechtsradikalen „Patrioten" der Organisation „Otschisno", die alle zusammen lange vor dem Putsch selbst öffentlich für eine Notstandsdiktatur agitierten, reden von Provokation, als deren Opfer sie sich selber betrachten. Die Vertreter der KPdSU sehen sich durch die „Demokraten" in einem geschickten Manöver ausstaktiert. Aus ihren Reihen wird der Verdacht geäußert, Gorbatschow und Jelzin hätten dabei mitgespielt. Jelzin im Besonderen habe seine potentiellen Notstandspartner, die auf eine gemeinsame, also in ihren Augen legitime Durchsetzung der im Frühjahr auf Gorbatschows Datscha beschlossenen Maßnahmen gesetzt hatten, durch Ausscheren in der entscheidenden Stunde ins Messer laufen lassen. Ähnlich argumentiert die junge Gewerkschaftsopposition und die radikaldemokratische Linke. Sie bezeichnen Jelzin nicht nur als Nutznießer, sondern auch offen als Anstifter des Putsches. Er habe sich damit die Voraussetzungen für die schnelle Kapitalisierung, insbesondere ein Instrument zur Niederhaltung absehbarer Proteste gegen die von ihm angekündigten „unpopulären Maßnahmen" schaffen wollen.

Im Effekt ist die Aktion als lange absehbarer Schlußakt des seit fünf, sechs Jahren unter dem Stichwort Perestroika schrittweise vollzogenen Formwechsels der Macht, der Erneuerung der herrschenden Klasse, zu verstehen. Nicht mehr und nicht weniger. Ob die „Demokraten", die jetzt die Regierung stellen, allerdings mehr als eine Übergangsmacht sind, wird von allen Seiten gleichermaßen bezweifelt. Mit ihrem Machtantritt seien die Tage der „Demokraten" gezählt, heißt es. Nicht mehr ihre Worte, sondern ihre Taten, nicht ihr Programm, sondern dessen Folgen kämen jetzt auf den Prüfstand.

Sieg des Volkes?

Im Westen wird vom Sieg des Volkes über die Apparatschiks gesprochen. Vor Ort, nicht zuletzt von den Aktivisten jener Tage, hört man es anders. Nicht die Bevölkerung, der neue Apparat habe gesiegt. Keineswegs die Masse der Bevölkerung, sondern eine Minderheit von einigen zehntausend habe sich zum Schutz des „weißen Hauses" und anderer Institutionen der neuen Macht auf die Barrikaden begeben. Jugendliche seien es gewesen, voran „heavy metal" Gruppen, Intellektuelle, Künstler, Broker, Händler, die neue Bürokratie, Spitzen der neuen Unternehmerverbände. Sie bezahlten Teile der Aktivisten mit Naturalien, Verpflegung, Wodka, diversem Gerät, oder auch direkt mit Geld. Die Arbeiter, von den Bauern und den Menschen in den Provinzen ganz zu schweigen, hätten sich dagegen in ihrer Mehrheit passiv verhalten. Mehr als siebzig Prozent der Bevölkerung hätten zudem, so können Rechte wie der nationalistische Sozialdemagoge Schirinowski unwidersprochen tönen, die Ziele des „Notstandskomitees" widerspruchslos gebilligt. Die Mehrheit habe eine abwartende Haltung eingenommen, weil sie so oder so eine „starke Hand" suche.

Als ungesetzlich, als beängstigend, ja, als beleidigend, wie manche es sagen, wurde der Putsch von vielen empfunden. Die Gespenster der Vergangenheit wurden lebendig. Doch niemand von denen, die ich befragen konnte, fühlte sich körperlich bedroht. Weder für Gorbatschow, noch für Jelzin, weder für Sobtschak, den Bürgermeister von Leningrad noch für andere neue Machtträger habe zu irgendeinem Zeitpunkt ein tatsächliches Risiko für Leib und Leben oder auch nur für die Fortsetzung ihrer politischen Aktivitäten bestanden. Das ist Konsens. Spätestens seit Sobtschaks ungehindertem Auftreten im Fernsehen am Abend des ersten Tages sei das selbst für die Allerlangsamsten klar gewesen.

„Die Jugendlichen", kann man in der Redaktion der „Novaja Gazjetta", einer aus dem Komsomol hervorgegangenen neuen Leningrader Jugendzeitung hören, „haben nicht für Jelzin gekämpft. Auch nicht für die Demokratie oder für ein größeres Rußland. Sie haben gegen den Faschismus gekämpft. Sie haben ihre eigene Zukunft verteidigt. Jetzt sehen sie, daß nichts passiert, außer daß sich eine neue Staatsmacht, größtenteils mit alten Leuten, fest etabliert. Schau Dir an, wen Jelzin um sich versammelt! Lauter alte Parteikader. Dazu eine Sondervollmacht nach der anderen! Die Jugendlichen haben ausgedient. Keiner fragt sie mehr. Die fühlen sich jetzt verschaukelt."

Eine Revolution?

Nicht neue Hoffnungen, nicht kämpferische Begeisterung wie trotz aller Probleme bei meinen letzten Besuchen vor dem Putsch, im Gegenteil, Desillusionierung, Resignation und Müdigkeit schlug mir diesmal entgegen. Den Menschen wurden schnelle Erfolge versprochen. Von entschlossener Beschleunigung der Reformen ist aber wenig zu spüren. Jetzt sehen sie sich in ihren Erwartungen getäuscht. Nicht eine Sachfrage, klagen sie, alte wie junge, rechte wie linke, sei seit der Machtübernahme der Demokraten entschieden worden. Weder in der Frage der Union, noch in der Frage der Ökonomie bewege sich etwas. Selbst jene, die eine wilde Kapitalisierung befürchtet hatten, sehen sich getäuscht. Nicht einmal „wilde Kapitalisierung", kommentieren sie sarkastisch, sehr wohl aber wilde Nationalisierung, wilde Bürokratisierung und wilde Programmhuberei habe sich seitdem entwickelt. Wie zuvor werde viel diskutiert, aber wenig gehandelt.

Ein Jungunternehmer, Vorstand einer kleinen metallverarbeitenden Kooperative, erklärte mir, niemand wisse, nach welchen Gesetzen er arbeiten, produzieren, kaufen und verkaufen könne. Allein in diesem Jahr sei das Steuersystem viermal umgeworfen worden, das letzte Mal wenige Tage nach dem Putsch. Das mache jede Kontinuität einer Betriebsführung zunichte. Man hangele sich nur von Monat zu Monat, ja beinahe von Woche zu Woche, schliddere am Bankrott entlang. Die staatlichen Betriebe könnten sich immer noch besser halten. Aber wenn die Entwicklung so weitergehe, sei der absolute Zusammenbruch demnächst absehbar.

Der Alltag ist öde und härter als zuvor. Nach den aufregenden politischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre, insbesondere des diesjährigen Spätsommers, sehen die Menschen sich vor einer „vremja skutschnaja", einer trübsinnigen, langweiligen Zeit, in der die Sorge um die Organisation des Alltags alle anderen Lebensäußerungen erstickt. Ich muß hier nicht ins Detail gehen. Es reicht, daran zu erinnern, daß sogar Brot in Teilen der Union nur noch auf Karten zu bekommen ist. Bestand das Leben schon in den letzten Jahren zur Hälfte aus Schlangestehen, so ist das Denken jetzt davon besetzt, wie für den Winter, wie für die nächste Woche, ja wie für den nächsten Tag die notwendigsten Lebensmittel zu beschaffen sind. Kein Gespräch, das sich nicht über kurz oder lang diesen Fragen zuwendet! Der Horizont verengt sich auf individuelle Organisation des Überlebens.

Foto: Walter Hinghaus

Von einer Revolution kann nicht die Rede sein, sofern man unter Revolution eine grundlegende Umwälzung der sozialen Verhältnisse versteht. Umgewälzt haben sich bisher nur die Definitionen: Aus Staatskapitalisten wurden Privatkapitalisten. Alte Bürokraten haben neuen Platz gemacht. Mehr noch: Statt wie früher einer allmächtigen Parteibürokratie unterworfen zu sein, ist man nun mehreren, sich gegenseitig paralysierenden Zuständigkeiten ausgesetzt. Eine Umwälzung der sozialen Verhältnisse steht erst bevor, dann nämlich, wenn die neue Macht tatsächlich an die Verwirklichung der angekündigten „unpopulären Maßnahmen", wesentlich der Freigabe der Preisbindungen, geht. Diesen Schritt hat Jelzin soeben für das Frühjahr angekündigt. Bis dahin will er mit harter Hand entsprechende Voraussetzungen schaffen.

Demokratur

Im Westen wird der Sieg der Demokratie gefeiert. Aber von welcher Demokratie ist die Rede? Vor Ort spricht man vom Ende der demokratischen Perestroika, von der Machtergreifung der Demokraten, von neuen Führern und einem neuen „Totalitarismus". Eine wachsende Anzahl von Menschen sieht auch bereits einen sowjetischen Faschismus im Entstehen.

Das klingt paradox und riecht für viele sicher verdächtig nach sektiererischem Extremismus. Auch Gorbatschow möchte diesen Eindruck entstehen lassen, wenn er bei seinen neuesten Auslandsaufenthalten vor politischen Abenteurern warnt, die die Krise ausnutzen könnten. Doch die Fakten sprechen ihre eigene Sprache: Von allen Erwartungen, die in einen Sieg Jelzins und der „Demokraten" gesetzt worden sind, hat sich seither nur eine verwirklicht, nämlich: das, wie es hier genannt wird, Verbot der Kommunistischen Partei.

Dies hat manchen Jubelschrei ausgelöst, nicht nur in der UdSSR. Viele sehen gerade in der Auflösung der Partei den epochemachenden Gehalt, der die Welt in diesen vier Tagen verändert habe. Dem mag man zustimmen, vielleicht sogar mit einer gewissen Erleichterung, soweit es die Auflösung einer Partei betrifft, die schon lange keine Partei mehr, sondern eine allgegenwärtige etatistische Totalität war, neben der sich anderes politisches, gesellschaftliches und kulturelles Leben nicht mehr entfalten konnte. Mit der Auflösung der KPdSU wurde die erste und zugleich letzte Bastion dieses historisch ad absurdum geführten Etatismus geschleift. Das könnte durchaus als Anfang vom Ende des Zeitalters etatistischer Illusionen und somit als erster wirklicher Schritt in der demokratischen Entwicklung der Sowjetunion, gar als beispielhaftes Signal über die Sowjetunion hinaus wirken. Zudem braucht sich in Zukunft kein Linker mehr mit dem Fossil KPdSU zu identifizieren und mundtot schlagen zu lassen. Die Verhältnisse kommen nunmehr pur, ohne weltanschaulichen Legitimationskontrast, in die Kritik. Darin wird Zukunft, wird die Möglichkeit der Auseinandersetzung um neue Alternativen im Ansatz erkennbar. Allein die Wirklichkeit ist tückisch. Kaum vor Ort in der UdSSR, muß man begreifen: Die Partei ist nicht verboten. Sie wurde liquidiert!

Fortsetzung folgt

RMV RADIO MECKLENBURG VORPOMMERN

RMV RADIO MECKLENBURG VORPOMMERN

Landesprogramm RMV I

Schwerin 92,8 Mhz
Marlow 91,0 Mhz
Putbus 91,5 Mhz
Helpterberg 90,5 Mhz
Wöbbelin 576 Khz

Der RMV-Programmtip:

22.11.: **Nord-Shapp** mit Georg Hendrich „Lohnsteuerjahresausgleich" 9.05-10.00 Uhr

Landauf, landab Wolfgang Hendrich mit Landtagsabgeordneten unterwegs 14.05-15.00 Uhr

23.11. **Ratgeber-Sendung** „Recht" mit Lothar Tautz 9.05-10.00 Uhr

Fundsachen mit Kirk Williams 22.10-23.00

24.11. **Nordlichter** Franz-Hartwig Hüpeden im Gespräch mit Karl-Heinz Zettler (Präsident der Handwerkskammer Schwerin und Drechslermeister) 15.05-16.00 Uhr

25.11. **Landauf, landab** Willi Ulrich und Jürgen Schmidtchen im Freizeittreff „Deja vuh" auf dem Großen Dreesch 14.05-15.00 Uhr

Funkhaus Rostock: Tel. 39 80 + Funkhaus Schwerin: Tel. 51 01 + Funkhaus Neubrandenburg: Tel. 52 61

Bildung / Soziales

„Ein Spruch, Euer Ehren." (4. Teil)

Die Rolle des Strafverteidigers ist in der Öffentlichkeit stets eine zwiespältige. Der strahlende Retter der Unschuldigen für die einen ist der finstere Komplize der Ganoven für die anderen.

Die Wahrheit liegt diesmal aber nicht in der Mitte, weil es zwischen diesen Polen keine Mitte gibt. Schuld und Unschuld ist oftmals schwer zu ermitteln und es wird schlechterdings als unprofessionell und unrealistisch anzusehen sein, wenn ein Strafverteidiger sich dazu versteigen sollte, er verteidige nur Unschuldige.

Zur Vermeidung von hinderlichen Emotionen wird es nützlich sein, im Abstrakten die Rolle der Verteidigung im Strafprozeß kurz anzureißen.

Der Staat hat, um ein gedeihliches Zusammenleben zu ermöglichen, die Macht und die Legitimation, Regeln aufzustellen und Verstöße gegen diese Regeln zu ahnden. Zu diesem Zweck wird ein beträchtlicher Apparat unterhalten, an den zwar die Anforderung der Objektivität gestellt wird, der damit aber _ ohne daraus einen Vorwurf formulieren zu können _ häufig überfordert ist.

Desweiteren hat der Staat eine Entscheidungsinstanz geschaffen, die über das Vorliegen eines Verstoßes und die Art sowie den Umfang der Ahndung befindet, die Gerichte. Um eine Gleichbehandlung aller Bürger nach vorherbestimmten Kriterien _ d.h. willkürfreie Behandlung _ sicherzustellen, sind Richter ohne Ausnahme in ihrer Entscheidung ungebunden und unterliegen keinerlei Weisung.

Gleichwohl _ und glücklicherweise _ sind Richter Menschen und unterliegen damit allen Fehlern der menschlichen Wahrnehmung und des menschlichen Erkenntnisprozesses.

Der Richterspruch wird, so sehr er sich um eine Berücksichtigung der objektiven Gegebenheiten bemüht, stets eine subjektive Auffassung widerspiegeln. Der Schuldspruch beruht auf einer „für die Urteilsfindung hinreichenden Gewißheit des Gerichts" _ nicht mehr, aber auch nicht weniger. Diese Gewißheit muß der Richter erst einmal im Rahmen des Strafverfahrens erlangen. Und wenn Zweifel bleiben, gilt der vielzitierte Grundsatz, daß dann von der Unschuld des Angeklagten auszugehen ist.

Von Rechts wegen

Dieser Grundsatz, von den meisten ohne großes Nachdenken akzeptiert, ist es wert, einmal reflektiert zu werden. Er besagt nichts anderes, als die denkwürdige Grundsatzentscheidung des Staates, eher einen Schuldigen laufenzulassen, als einen Unschuldigen zu verurteilen.

In dem (Entscheidungs-)Prozeß vertritt der Verteidiger diese Zweifel und dient damit _ selbst parteilich und subjektiv _ im Ergebnis einem objektiveren Verfahrensergebnis.

Nach der Bundesrechtsanwaltsordnung ist der Rechtsanwalt ein unabhängiges Organ der Rechtspflege und nach der herrschenden Meinung in der Fachwelt ist es ihm daher verwehrt, wider besseren Wissens die Unschuld seines Mandanten zu beteuern. Die Klärung der Schuldfrage ist allerdings die Aufgabe des Richters, nicht des Verteidigers. Letzterer wird in seiner Rolle immer wieder auf Zweifel an der Schuld seines Mandanten weisen und die Frage aufwerfen, ob die Verdachtsmomente tatsächlich hinreichend, die Beweismittel glaubwürdig und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen zwingend sind.

Wer einmal mehrere Menschen den selben Vorgang hat schildern hören, wird den Verteidiger verstehen, der Zeugen peinlich genau nach ihren Wahrnehmungen fragt und alle subjektiven Gesichtspunkte herausarbeitet. Für den Zeugen sind das einige _ manchmal sehr unangenehme _ Minuten. Für den Angeklagten kann es buchstäblich um Jahre gehen.

Und wenn dann das Gericht _ für seine Entscheidungsfindung hinreichend _ den Sachverhalt erforscht hat und zur Überzeugung von der Schuld des Angeklagten gelangt ist, bleibt immer noch die Frage nach dem Umfang der Ahndung der Straftat. Auch in Strafzumessungsfragen liegt ein dankbares Betätigungsfeld für den Strafverteidiger, der strafmildernde Begleitumstände ermitteln, vortragen und gegebenenfalls sogar unter Beweis stellen kann.

Über den Zweck einer Strafe sind die Rechtsphilosophen untereinander sehr zerstritten, eine auch nur abrißhafte Darstellung des Streitstandes würde den Rahmen sprengen. Einigkeit besteht aber darin, daß ein Strafmaß, welches den angestrebten Zweck übersteigt, als unverhältnismäßig abzulehnen ist.

Uwe Jahn, Rechtsanwalt

Milch aus Automaten

Das Anfang September von der Grünen Liga e. V. vorgestellte Projekt „Müllarme Schulmilchversorgung aus Zapfsystemen" zeigt an der Theodor-Körner-Schule den gewünschten Erfolg. Nach fünfwöchigem Probelauf des Zapfautomaten für Milch sind folgende positive Ergebnisse zu verzeichnen. Projektleiter Jörg Friese (Grüne Liga): „Der Müllanfall an der Schule konnte um mehr als ein Drittel gesenkt werden. Es trinken jetzt mehr als doppelt so viel Kinder Milch wie vorher. Den Kindern schmeckt nach eigenen Aussagen die Milch aus dem Automaten besser als die Milch aus den Tetrapacks".

Der zu erbringende Mehraufwand an Arbeitszeit spare trotzdem Kosten und stehe im guten Verhältnis zu den positiven Seiten des Projektes, erklärte Jörg Friese weiter.

Die Verhandlungen über die Finanzierung weiterer Automaten mit der Schweriner Molkerei verliefen aus der Sicht der Grünen Liga erfolgreich. Derzeit werden Schulen, die Interesse an einem Frischmilchautomaten haben, auf konkrete Installationsmöglichkeiten durch die Grüne Liga überprüft.

Alle Schulen können sich in der Schweriner Geschäftsstelle des Umweltvereins melden (Tel. 86 49 30).

Das die Kinder vom Milchautomaten begeistert sind, zeigten die eingetroffenen Zweizeiler bei einem, durch die Grüne Liga initiierten, Preisausschreiben. Ein Schüler schrieb:

„Mit Automatenmilch kann's uns gelingen,
den großen Müllberg zu bezwingen".

Rückfragen zum Projekt an: Jörg Friese, GRüne Liga e. V. Schwerin, Gr.-Moor 2-6, PSF 239, O-2751 Schwerin, Tel.: (...) 864930

Alten- und Pflegeheime, der traurige Regelfall

Unmenschlich und katastrophal - so die übereinstimmende Meinung von Ärzten und Fachleuten über den Zustand der psychiatrischen Versorgung in Ostdeutschland. Im Vergleich zu Alt-Bundesländern liegt die Psychiatrie 15 bis 20 Jahre im Rückstand, sagten Ärzte, die kürzlich in Schwerin vom Sozialausschuß der Landesregierung über den Zustand ihrer psychiatrischen Einrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern angehört wurden. Dabei ist nichts an der medizinischen Versorgung auszusetzen. Die Unterbringung der Patienten in baufälligen und veralteten Gebäuden macht die „brutale Realität" aus.

Bis zu 50 Prozent der Betten in den psychiatrischen Krankenhäusern sind mit pflegebedürftigen, geistig und seelisch Behinderten fehlbelegt. Dort leben sie, häufig beengt in Zimmern mit vier und sechs Betten, weil Behindertenheime, betreute Wohngemeinschaften und Arbeitsmöglichkeiten fehlen. Wer nicht im Krankenhaus gepflegt wird, ist zumeist in einem „Feierabendheim" untergebracht.

Die seltene Ausnahme: Leben mit Behinderten, eine Wohngemeinschaft im Pfarrhaus Boitin Foto: Hans-Jürgen Wohlfahrt

Dem Alten- und Pflegeheim Lübbersdorf in der Nähe von Neubrandenburg eilt schon der Ruf voraus, daß dort nicht Senioren, sondern hauptsächlich geistig und psychisch Behinderte leben. „Die alten Leute fühlen sich gestört, weil es nicht immer ruhig zugeht", sagt die Heimleiterin Heidemarie Baumgarten. Von den 73 Heimbewohnern sind nur 24 alte Menschen.

Unter ihnen auch das Ehepaar Frieda und Fritz Wallat. Seit über vier Jahren leben die beiden dort in einem Zimmer im dritten Stock. Die 72jährige Frau geht an Krücken, und auch ihr Mann ist nicht mehr gut zu Fuß. Da es im Haus keinen Fahrstuhl gibt, bleibt jeder Gang an die frische Luft beschwerlich. Ein paar Türen weiter lebt der 20 Jahre alte Andreas. Der Jüngste im Heim ist blind und so stark körperlich und geistig behindert, daß er seine Umwelt nicht mehr wahrnehmen kann.

Das siebzig Jahre alte Gemäuer ist nicht behindertengerecht ausgestattet. Schwellen und Absätze sind für die Alten und Behinderten gefährliche Stolperfallen, die Toiletten und Badezimmer sind veraltet. Dort fehlen wie überall Hilfsmittel, wie zum Beispiel ein Lift, damit Schwestern und Pfleger die Menschen nicht mehr aus der Badewanne heben müssen.

Die Bausubstanz des Hauses ist so schlecht, daß die Sozialamtsleiterin des Kreises, Marion Lutthus, schon an einen Neubau denkt. „Mit viel Aufwand können wir das Heim so sanieren, daß es altengerecht wird. Den Absprüchen der Behinderten wird dieses Haus nie genügen". Und so steht für sie fest, daß die Behinderten über kurz oder lang an einem anderen Ort unterkommen müssen. Für die Sanierung des Hauses sind der Kommune vorerst 400 000 Mark bewilligt worden. Nachdem die dringendsten Reparaturen im Treppenhaus und am Dach begonnen worden sind, hat sich ein Faß ohne Boden aufgetan. „Die Kosten steigen schneller, als wir planen können. Schon jetzt belaufen sich die Sanierungsarbeiten auf 600 000 Mark", sagt Marion Lutthus. Zwar kämpfe sie seit einem halben Jahr an allen Fronten um Geld, aber entweder antworten die zuständigen Bundes- und Landesbehörden nicht oder fordern umfangreiche Konzepte zur Neustrukturierung des Heimes.

Schulterzucken, aber auch Wut bei den Zuständigen vor Ort. Karin Bresemann (SPD), Vorsitzende des Landessozialausschuß beklagt ebenfalls „Verständigungsschwierigkeiten zwischen dem Sozialministerium, den Kommunen und der Basis. Es gibt Fördermöglichkeiten, von denen die Einrichtungen offensichtlich nichts wissen". Das könne an fehlendem Personal, aber auch an mangelndem Wissen liegen, sagt die Sozialpolitikerin.

Viele Zuständige scheinen fast an der Aufgabe „Wer-zahlt-was" zu scheitern. So wird zum Beispiel der Hausmeister und das Küchenpersonal von der Kommune bezahlt, Therapien von den Krankenkassen, das Kultus- und Sozialministerium und vor allem der Bund steuern auch ihren Teil bei. Denn allein die Sanierung der Heime in Mecklenburg-Vorpommern wird über eine Milliarde Mark kosten. Dies hat eine Umfrage des Sozialministeriums ergeben, und wenn sich bald etwas bewegen soll, müsse ein Bund-Länder-Programm her, fordert Sozialminister Klaus Gollert. Denn 70 Prozent der Plätze in Alten- und Pflegeheimen im Bundesland müssen grundlegend saniert oder durch Neubauten ersetzt werden. Die Sanierung eines Heimplatzes kostet etwa 70 000 Mark, der Neubau gar 130 000 Mark. Geld, daß dieses Land nicht hat. Zusätzlich müssen auch noch Heime und andere Betreuungseinrichtungen aufgebaut werden, die auf die speziellen Bedürfnisse von Behinderten ausgerichtet sind. Dabei ist nicht an Massenunterkünfte gedacht, sondern an viele kleine Einrichtungen, damit die Menschen Kontakt zu ihren Familien halten können. Doch auch hier dauert alles seine Zeit. In fünf Jahren soll das größte Stück der Arbeit erledigt sein.

Lara Louwien

TOM BERENGER · BOB HOSKINS · GRETA SCACCHI

SCHAUBURG SCHWERIN
Täglich 16.00, 18.00, 20.00 Uhr ■ Fr.-So. 22.15 Uhr

Schönes Wohnen

Viele gute Geschenk- und Einrichtungsideen rund um das gemütliche und schöne Wohnen.

22.-24.11.

mit vielen Tips und Anregungen

Teppiche, Auslegewaren, Lampen, Betten, Decken, Blumen, Fernseher, Heimelektronik, Läufer, Gardinen, Möbel, Sitzgarnituren, Jalousetten

Echte Orient-, Berber-, China- und Tibet-Teppiche

Tannenbäume und Weihnachtsschmuck

ab 22. ist der
Große Mecklenburger Rummel

MAZ Ausstellungszentrum
B104 zwischen Sternberg und Güstrow

V·A·G Audi

Immer wieder neue Gebrauchte

Ständig 120 gepflegte Fahrzeuge zur Auswahl!

Opel Kadett Caravan 1.6 S
75 PS, US-Kat, Bj. 91, 4türig, AHK, wie neu 21.500,-

Passat CL
Bj. 88, 72 PS, Kat, el. Schiebedach, ZV, Radio 21.770,-

Passat Variant
Bj. 88, 72 PS, Kat, AHK, Dachreling, metallic 16.800,-

Ford Sierra GL Stufenheck
Mod. 88, Kat, 100 PS, 4türig, Servolenkung, Veloursausstattung, metallic, wie neu 16.700,-

20 × VW Golf von Bj. 86 bis 91
auch Jahreswagen und Dienstwagen,
zum Beispiel:
Golf CL
55 PS, US-Kat, Bj. 9/90, 24.000 km, 5-Gang, Schiebedach, metallic, usw. nur 18.550,-

Skoda 120 L
Bj. 90, erst 25.000 km 5.950,-

Mercedes Benz 250
Bj. 80, 1. Hd., Austauschmotor 13.000 km, Servo 6.990,-

Opel Kadett Caravan
Bj. 11/84, Anhängerkupplung 7.950,-

15 × Audi 80 von Bj. 86 bis 91,
auch Jahreswagen und Dienstwagen,
zum Beispiel:
Audi 80 1.8 E
90 PS, US-Kat., Bj. 5/91, 13.000 km, Servolenkung, Schiebedach, Zentralverriegelung, 5-Gang, Stereoanlage, Colorverglasung, metallic 26.000,-

Toyota Camry GLI
Bj. 91, 11.000 km, US-Kat., ABS, Servolenkung, el. Schiebedach, Fensterheber, ZV, Stereo, metallic 26.500,-

Mercedes 380 SE Automatic
Kat., Original erst 38.000 km, hervorragender Zustand, nur 24.500,-

Verschiedene Audi 100
ab Bj. 86 schon ab 14.500,-

Das QUAST-VORTEILSPAKET:
Werterhaltungsscheck, Rückkaufgarantie, 14 Tage Umtauschrecht, 1 Jahr V·A·G-Garantie, 2 Jahre TÜV, ASU, Übergabeinspektion, Eintausch „Gebraucht gegen Gebraucht", Finanzierung, Leasing, Versicherung

Grambeker Weg 95-99 ● 2410 Mölln
Tel. (0 45 42) 60 28 ● Fax (0 45 42) 8 60 14
Rat & Tat & nette Leute.
PAUL QUAST AUTOHAUS

Wirtschaft

WIRTSCHAFT HEUTE

Ein aktuelle Lexikon wichtiger Begriffe

Vermögensteuer

Die Vermögensteuer ist eine der wichtigsten Einnahmequellen der Bundesländer. Alleine im Jahre 1989 kassierte der Staat 5,77 Milliarden Mark. Bei der Vermögensteuer wird wie bei der Einkommensteuer zwischen der unbeschränkten und der beschränkten Steuerpflicht unterschieden. Unbeschränkt vermögenspflichtig sind natürliche Personen, aber auch Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die ihren Wohnort oder Sitz im Inland haben. Beschränkt vermögensteuerpflichtig ist der vorgenannte Kreis von Personen und Institutionen, die weder ihren Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik haben. Die Bemessungsgrundlage für Vermögensteuer ist das Gesamtvermögen des Steuerschuldners zu Beginn des jeweiligen Kalenderjahres. Dazu zählen zum Beispiel Grundstücke, für deren Bewertung die Einheitswerte vom 1. Januar 1964, erhöht um einen Zuschlag von 40 Prozent, gelten. Der Vermögensteuer unterliegen auch Geld- und Kapitalanlagen. Allerdings bleiben verzinsliche und unverzinsliche Kapitalforderungen, Einlagen bei Sparkassen, Banken und der Post, Aktien sowie inländische und ausländische Zahlungsmittel bis zu einem Betrag von insgesamt 11 000 Mark außer Ansatz. Nicht „berechnet" werden auch Rentenversicherungsansprüche, die erst nach Vollendung des 60. Lebensjahres fällig werden. Alle übrigen noch nicht fälligen Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungen unterliegen erst oberhalb eines Betrages von 10 000 Mark der Besteuerung.

A24: 17 Kilometer Stau

Die Straßen sind völlig verstopft, nichts geht mehr vor, geschweige denn zurück.

In der Nase pulend, zigarettenrauchend und zeitungslesend vertreiben sich die Berufspendler die Langeweile - und so ein Stau kann ganz schön lang sein -. Unterhalten kann man sich nicht, schließlich sitzt man ja allein im Auto und: schon gar nicht in der ersten Reihe.

Vollends genervt, weil-in Eile-, sitzt man zwischen Wüstmark und Schwerin fest, und nichts geht mehr.

Dabei kennt man doch die Schleichwege, gar nicht auszudenken, müßte man gar außen herum fahren. (Ob sich die Anwohner über die stinkenden PKW's freuen, deren Fahrer ihren Wirtschaftsweg plötzlich zur Ralleystrecke umfunktioniert haben?).

Was soll der geplagte Autofahrer tun? - schließlich macht er das ja nicht zum Vergnügen. Auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen?

Gute Idee! Will man aber mit der Reichsbahn fahren, so braucht man mindestens ebenso lange, als würde man im Stau stecken. Eine umständliche Reiseroute muß in Kauf genommen werden. Es gibt zwar Direktzüge, welche aber sehr selten verkehren. Auch fährt man mit der Bahn nicht umbedingt billiger, die Preise sind nahezu unerschwinglich.

Das Streckennetz muß erweitert werden, das kostet viel Geld, in Mecklenburg-Vorpommern allein 980 Millionen Mark an Investitionen und Instandhaltungsmaßnahmen zur Erhaltung und Modernisierung der Streckennetze. Davon werden über 85 Prozent, das sind 840 Millionen Mark auf die Verbesserung und Sanierung der betrieblichen Infrastruktur eingesetzt. Dazu gehört der Ausbau der Strecke Berlin-Hamburg, die Inbetriebnahme der elektrifizierten Strecke Rostock-Stralsund mit der Anbindung an Neustrelitz und Neubrandenburg, die Ausrüstung der Strecke Wittenberge-Bad Kleinen-Bützow und Bad Kleinen-Wismar. Weiter sind die Erweiterung einiger Bahnhöfe und der Einbau elektrischer Weichenheizungen geplant.

Foto : Rainer Cordes

Das Netz der Deutschen Reichsbahn (DR) ist in einem schlechten Zustand. Die erforderlichen Sanierungsmaßnahmen werden sich nach einer ersten Schätzung auf etwa 48 Milliarden Mark belaufen. Im Rahmen der Planungen für einen ersten Gesamtdeutschen Verkehrswegeplan spielt das Land Mecklenburg-Vorpommern als Transitland zwischen den mittleren und südlichen Teilen der Bundesrepublik sowie den skandinavischen und osteuropäischen Ländern eine besondere Rolle.

Die Häfen können nur eine größere Bedeutung erlangen, wenn es gelingt, eine gute Anbindung an das Straßen- und Schienennetz herzustellen. Bis Mitte 1992 soll ein Investitionsmaßnahmegesetz für das Straßennetz vorgelegt werden.

Die A 20 gehört zu den schnellstmöglich zu verwirklichenden „Projekten Deutsche Einheit". Sie soll die verkehrswirtschaftliche Erschließung Mecklenburg-Vorpommerns wesentlich verbessern und somit die Küstenstraße (B 105/B104) entlasten. Sie bindet an das Autobahnnetz Lübeck an und soll mit einer Verlängerung von Schwerin über Wismar und der Verknüpfung mit der Autobahn Rostock Anbindung an die Autobahn Hamburg - Berlin erlangen. Im weiteren Verlauf soll die Strecke mit Skandinavien verbunden werden und eine Weiche für den Verkehr über Polen nach Osten herstellen.

Daß Straßen ausgebaut und ausgebessert werden müssen, steht fest, auch vage Schätzungen über die Kosten.

Wieviele PKW-Fahrer letztendlich jedoch auf Busse und Bahnen umsteigen werden, das hängt ganz sicher von der Verkehrspolitik der nächsten Jahre ab. Und wenn man dazu noch weiß, daß inzwischen jeder dritte Baum vom Waldsterben bedroht ist, dann können wir uns nur wünschen, daß in naher Zukunft den Bürgern unseres Landes das Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln so angenehm wie möglich gemacht wird.

Und selbst wenn ich nicht Berufspendler wäre, dann würde ich doch in naher Zukunft gerne meine Freunde in Schwerin zu einem vernünftigen Fahrpreis mit der Bahn besuchen können.

Patricia Kaufmann

Investoren treffen sich in Wismar

Zu einem Investorentreffen laden die Hansestadt Wismar und der Landkreis Wismar am 3. Dezember 1991 in das Foyer der Wismarer Sporthalle an der Bürgermeister-Haupt-Straße ein. Zahlreiche Investoren aus dem In- und Ausland, besonders aus dem skandinavischen Raum, werden an diesem Tag in der Hansestadt erwartet. Sie sollen sich vor Ort davon überzeugen, daß die Region Wismar/Schwerin zu den aufstrebenden Wirtschaftsräumen im Zentrum Europas gehört, eine hohe Lebensqualität bietet und in der Lage ist, erschlossene Industrie- und Gewerbeflächen zur Verfügung zu stellen. In kürzester Zeit entsteht hier eine Wirtschaftsstruktur, wie sie von Investoren gefordert wird, ergänzt durch ein hohes Potential an qualifizierten Arbeitskräften.

In Anwesenheit der Bürgermeisterin der Hansestadt Wismar, des Landrates des Landkreises Wismar und Vertretern des Wirtschaftsministeriums des Landes Mecklenburg-Vorpommern erläutern Fachleute der Marketing Corporation AG Bad Homburg das Entwicklungskonzept für den Wirtschaftsraum.

Im Foyer der Sporthalle stellen sich Kommunen, Unternehmen, Treuhand, IHK und Handwerkskammer mit Informationen und konkreten Angeboten als Partner der Investoren vor.

Auskunftei und Blitzableiter für alle

Leopold Ullmann, Leiter des Bürgertelefons der Treuhand, ist nach einem langen Tag an der Strippe des Bürgertelefons heiser. Er und seine drei Mitarbeiter nehmen tagtäglich rund hundert Anrufe entgegen. Das Spektrum der Anfragen könnte breiter nicht sein: Die Treuhand ist Ansprechpartnerin für vielschichtigste Fragen aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens.

Doch ein Bürgertelefon hätte seinen Namen nicht verdient, wenn dort nach dem Prinzip „wir sind hier nicht zuständig" verfahren würde. Ullmann und sein Team müssen zuhören können, in jedem Fall kompetente Informationsvermittler sein. Das Bürgertelefon: häufig auch Blitzableiter der Widrigkeiten des veränderten Lebens im vereinten Deutschland. Ein Job, der Nerven kostet. Häufig dauert ein Gespräch über 30 Minuten. Aufgeregte Anrufer müssen beruhigt werden, Schimpftiraden ertragen werden. Dennoch ist das Bürgertelefon mit Herz und Seele bei der Sache: als direkter Draht zum Bürger und zum potentiellen Unternehmer leistet Ullmann echte Öffentlichkeitsarbeit. Über die Anbindung an das hausinterne Datennetz verfügen die Mitarbeiter des Bürgertelefons über ständig aktualisierte Informationen über die Treuhand und ihre Unternehmen.

Wöchentlich faßt Ullmann die Anfragen beim Bürgertelefon für den Treuhand-Vorstand zusammen: Stimmungsbilder, die das aktuelle Empfinden der Bürger recht genau treffen dürften. Derzeit ist das Interesse am Erwerb von mittelständischen Betrieben ungebrochen groß. Auch der Kauf von Immobilien und landwirtschaftlichen Flächen sowie Anfragen zu Eigentumsfragen und Reprivatisierung stehen an oberer Stelle der Tagesarbeit des Bürgertelefons. Haben sie auch Fragen? Das Treuhand-Bürgertelefon ist täglich erreichbar. Tel.: West 030/31 54-1042 oder -1065, Ost: 23 23-1042 oder -1065.

SPITZEN ANGEBOTE

Sanitär- und Heizungsmaterial

direkt ab Werkslager frei Baustelle - alle Fabrikate - komplette Bäder und Heizungen - Röhren - Pumpen - Zubehör, der Haustechnik - DIREKT zu günstigen Nettopreisen für alle privaten und gewerblichen Verbraucher. Angebot anfordern: HAUSTECHNIK DIREKT GROSSHANDEL Wolfgang Uschmann, Postfach 107 2420 Eutin, Telefon 04521/9266 Telefax 04521/6499

durch Direktversand

KOMPLETT-KOMFORT

Mazda 626 GLX Stufenheck
2,0 i, 66 kW (90 PS), Kat., 5-Gang, serienmäßige Komplett-Ausstattung von Servolenkung bis zur zentralen Türverriegelung.

UNSER AKTUELLES BARPREIS-ANGEBOT
MAZDA 626 LX FLH met.
DM 27.410,- Endpreis

mazda

Autoservice Plate
Inhaber H. J. Kaczmarek
Schwerins Mazda-Vertragshändler
2713 Plate • Störstraße 33
Tel. 0 84 91 / 20 16

Er, 35 J., 172 cm groß Angestellter, wohnhaft in Winsen/luhe, bei Hamburg, sucht nette Sie, zwecks gemeinsamer Zukunft.
Berut Bunk
Königsberger Str. 41
2090 Winsen/Luhe

STOP!!!
Interessieren Sie sich für Steuerabschreibungen bis zu 40.000 DM und mehr? Ohne nur einen Pfennig Eigenkapital! (Immobilien). Dann schreiben Sie an:
Carsten Müller,
Hans-Gradestr. 2,
O-3038 Magdeburg.

Allianz
Sabine Parlow
Hauptvertreter
Deutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft
Ihr Berater in allen Versicherungsfragen
Mein Angebot:
- Haushaltsversicherung (incl. Haftpflicht)
- Unfallversicherung • Kraftfahrhaftpflicht
- Verkehrsrechtsschutz
- Lebensversicherung
- Geschäftsversicherung

Büro:
Mendelejewstraße 20
O-2793 Schwerin
Telefon 084 / 21 23 55

Bürozeiten:
Mo.-Fr. 14.00 - 17.00 Uhr
Do. 16.00 - 19.00 Uhr
und nach Vereinbarung

DER PACKT'S!

D 41

SEAT TERRA TRANSPORTER ab DM 14 447,20

Der TERRA Transporter schafft die volle Ladung! Denn wo immer es etwas zu transportieren gibt, erweist er sich als äußerst robust, sparsam und leistungsstark. Zudem bietet der TERRA Komfortmerkmale, wie sie auch in einem Pkw zu finden sind. Kombi oder Transporter, Benziner mit 29 kW (40 PS) oder Diesel mit 35 kW (48 PS) und 5-Gang-Getriebe. Der SEAT TERRA Transporter ist einfach der ideale Partner für Ihr Geschäft. Sie haben die Wahl. Und das zu Preisen, die Sie für voll nehmen können. Jetzt probeladen!

Ihr Seat-Händler Hans-Peter Seifert
Dorstraße 3 · O-2782 Schwerin-Krebsförden · Tel. 084/37 58 13

SEAT Volkswagen Gruppe

SUZUKI

Die neue Swift-Kollektion!

Er hat sich ganz schön verändert: Der aktuelle Swift ist so attraktiv wie nie zuvor. Sportliche, runde Formen – ein tolles Äußeres. Ein verbesserter Innenraum, ein Mehr an Komfort. Den wirtschaftlichen Kompakten gibt's nach wie vor mit 1,0 l, 1,3 l und 1,6 l Hubraum. Als 3- oder 5-Türer, als geräumige, viertürige Limousine. Auch mit Automatik – auch mit 4WD. Erleben Sie ihn jetzt!

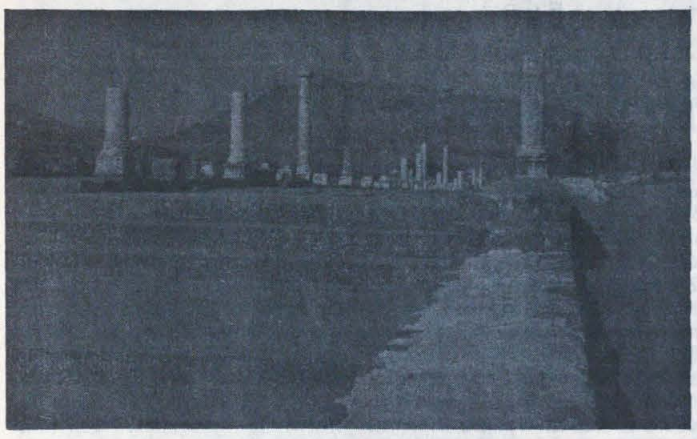
SUZUKI

Schon jetzt für 1992 bestellen!
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Arnold Schulz
SUZUKI-Vertragshändler
O-2796 Schwerin-Zippendorf
Einfahrt Lindawerk,
Am Hang 7
Telefon 21 32 16

STOP!!!
Wir suchen 40 Mitarbeiter/innen, die bereit sind, in einem Spitzenteam mitzuarbeiten, aufgeschlossen und ehrlich sind und dabei noch jede Menge Geld verdienen möchten. Sie verdienen je nach Leistung zwischen 3000 bis 10.000 DM. Es handelt sich um Steuerabschreibungen bis zu 40.000 DM (Immobilien), wo man noch nicht einmal Eigengeld benötigt, und um eine Inkassotätigkeit. Schreiben Sie mit Angabe für welche Tätigkeit Sie sich interessieren, Ihrer Telefonnummer und Lichtbild an:
Carsten Müller
Hans-Gradestraße 2,
O-3038 Magdeburg

Kultur



Das antike Asklepieion von Bergama Foto: ADN-Wenek

Der Traum des Bürgermeisters

Ein Besuch am Ursprungsort des Pergamon-Altars

„Der Zeus-Altar gehört zu Bergama, wir möchten ihn zurück". Sefer Taskin, der Bürgermeister des kleinen türkischen Städtchens Bergama - früher Pergamon - posiert stolz vor dem Plakat mit dieser Aufschrift unter dem farbigen Foto des Pergamon-Altars, der sich seit rund 100 Jahren im Berliner Museum gleichen Namens befindet. Sefer Taskin, 42 Jahre alt, nimmt die Gelegenheit des Besuches einer kleinen Gruppe Berliner Journalisten wahr, seinen großen Traum zu erläutern: Die jährlich Millionen Touristen aus aller Welt, die den „Altar" besichtigen, sollen nicht nach Berlin, sondern nach Bergama auf den Burgberg kommen, wo sich das antike Bauwerk einst weithin sichtbar erhob. „Jeder Stein ist dort schwer, wo er leigt", ist ein Slogan des Kommunalpolitikers. Der Streiter für die soziale Volkspartei (SHP) hält mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge: „Der Zeus-Altar ist in Pergamon gebaut worden. Er stand da seit 200 Jahren. Er steht nun 100 Jahre in Berlin. Die Deutschen haben ihn verschleppt." Hat er nicht „gestohlen" gesagt? - Aber nein, so weit geht er nicht, muß auch zugeben, daß gerade heute viel Wertvolles aus der Türkei herausgebracht wird. Gerade erst war die illegale Ausfuhr eines antiken Sarkophages (Gewicht 20 Tonnen) in großen Aufmachungen durch die Presse gegangen.

Wer sind nun die Verbündeten im Kampf um die Realisierung von Taskins Wunschtraum, das attraktive Bauwerk wieder „nach Hause" zu bringen? Er gesteht es ungern ein: bisher niemand. „Aber die Schulkinder", sagt er, „sie kommen und bitten mich, mit meiner Unterschrift die Rückgabe des Altars zu fordern." Was er nicht sagt: Die Unterschriften-Aktion hat er selbst auf den Weg gebracht. Wer sonst? Regierung und Parteien in Istanbul drücken wohl andere Sorgen. Außerdem - es gibt schon viele gute Gründe für den Verbleib der architektonischen Kostbarkeit in Berlin.

Einiges erläuterte uns einer, der nun wirklich wissen muß. Dr. Käsrner, Archäologe vom Berliner Pergamon-Museum, war uns über den Weg gelaufen, als wir die Sehenswürdigkeiten auf dem Burgberg in Bergama besichtigten. Sehr orientalisch mit Turban gegen die Sonne „verkleidet", müht er sich, zu sichten und zu katalogisieren, was um den ehemaligen Standort des einstigen riesigen Bauwerkes herum noch an Originalem zu finden ist. Nicht wenig, wie seine Arbeitsbücher ausweisen. Vielleicht ließe sich daraus, auch mit deutscher Hilfe, an Ort und Stelle Attraktives rekonstruieren. Der Bürgermeister Bergamas weist das weit von sich. Es interessiert ihn auch nicht sonderlich, daß ja in Berlin auch um den originalen Fries herum „Beton gebaut" wurde, 90 Prozent Nachbildung sind. Was er sucht, schein vor allem Aufmetksamkeit. Ein echtes Gespräch mit Fachleuten? - Der wackere Bürgermeister weilte im vergangenen Jahr in Berlin, besuchte das Pergamon-Museum. Allerdings nur, um an den Stufen des Altars ein Transparent zu entfalten und eingeladene Pressevertreter mit seinen Forderungen nach Rückführung dieser Steine zu konfrontieren.Er hatte sicher nur vergessen, die Museumsleitung von seinem Besuch in Kenntnis zu setzen.

Dr. Kunze, Direktor der Antikensammlung, hätte ihm Verschiedenes entgegenhalten können: Reste des zwischen 180 und 160 v.Chr. erbauten Monumentes wurden vor rund 100 Jahren von dem deutschen Ingenieur und Archäologen Carl Humann entdeckt und von deutschen Architekten ausgegraben. Mit der Erlaubnis von Sultan Abdulhamit II. gingen diese Reste dann nach Berlin, wurden dort restauriert. Heute nun die Kultstätte wieder an alter Stelle aufzubauen, wäre kaum möglich. Und die UNESCO-Entscheidung von 1970, nach der illegal erworbenes Kulturgut zurückzugeben ist? Nun, diese Festlegung trifft hier nicht zu, da das umstrittene Objekt in vollem Einvernehmen mit der damaligen Regierung ausgeführt wurde. Trotzdem: Ein gewisses Verständnis kann man für das Bemühen Taskins schon haben, seine kleine Stadt attraktiver. Er war es auch, der in der Innenstadt erfrischende Grünanlagen anlegen ließ. Und er möchte mehr Wohnraum und Arbeitsplätze schaffen.

Wer auf den Spuren hellenistischer Vergangenheit je nach Bergama kommt - der Ort wird ihm gefallen. Man kann unter den von Carl Humann eigenhändig gepflanzten Bäumen auf der Ausgrabungsstätte verweilen, kann auch die Reste der Akropolis bewundern (wo bundesdeutsche Firmen gerade letzte Hand bei der Restaurierung anlegen). Man kann eine Münze in den alten Brunnen werfen und hat einen Wunsch frei. Wer sich wünscht, zurückzukommen an diesen schönen Ort, knüpft wie Hunderte vor ihm nach altem Brauch ein StückchenStoff an einen Strauch. Im antiken Theater schließlich braucht es nicht allzuviel Phantasie, sich in jene Zeiten zurückzuversetzen, da dort Mimen agierten, das Publikum applaudierte oder Mißfallen kundtat. Von der Tribüne aus bietet sich ein schöner Blick auf das antike Asklepieion, Heiligtum des griechischen Gottes der Heilkunde Asklepios und gleichzeitig Zentrum für medizinische Behandlungen aus dem 4. Jahrhundert - allein in römischer Zeit achtzehnmal erweitert. Grundlage für Diagnose und Behandlung waren damals Tiefschlaf und Traumdeutung!

Und da sind noch die Bergamaer selbst, freundlich und aufgeschlossen, nicht nur dem zahlenden Gast gegenüber. Vielleicht gerade deshalb, weil noch nicht allzuviele Touristen ihr Städtchen überschwemmen ...

Margot Renate

Heiner Müller

SELBSTKRITIK

Meine Herausgeber wühlen in alten Texten
Manchmal wenn ich sie lese überläuft es mich kalt Das
Habe ich geschrieben IM BESITZ DER WAHRHEIT
Sechzig Jahre vor meinem mutmaßlichen Tod
Auf dem Bildschirm sehe ich meine Landsleute
Mit Händen und Füßen abstimmen gegen die Wahrheit
Die vor vierzig Jahren mein Besitz war
Welches Grab schützt mich vor meiner Jugend

(1989)

Es ist die Jugend zunächst, die beschämende Irrtümer zuließ, dann sind es die Landsleute mit Händen und Füßen gegen diese etwas ältere, aber: Wahrheit. Und: Herausgeber, Wahrheit, Landsleute und Jugend bleiben per verdichtetem Wort im Privatbesitz. Irrtum: Es ist eine Selbstanzeige, bedrükkend und unlebbar, da kommt schon einmal ein Verdrängungsgedanke auf, verdrängen in jungromantisierte Grabessehnsucht. Der Dichter heiligt die Mittel.

Volker Braun

DAS EIGENTUM

Da bin ich noch: mein Land geht in den Westen.
KRIEG DEN HÜTTEN FRIEDE DEN PALÄSTEN.
Ich selber habe ihm den Tritt versetzt.
Es wirft sich weg und seine magre Zierde.
Dem Winter folgt der Sommer der Begierde.
Und ich kann bleiben wo der Pfeffer wächst.
Und unverständlich wird mein ganzer Text.
Was ich niemals besaß, wird mir entrissen.
Was ich nicht lebte, werd ich ewig missen.
Die Hoffnung lag im Weg wie eine Falle.
Mein Eigentum, jetzt jetzt habt ihrs auf der Kralle.
Wann sag ich wieder mein und meine alle.

(1990)

Sehr verständlich wird der „ganze Text", da ein Taschenspieler seinen Besitzstand anmeldet und sich ausstellt als einen Fatalisten, der es in der letzten Zeile auf die Spitze treibt. Da sein Land in den Westen geht und sich samt magrer Zierde wegwirft, da er als Trickdichter zweifellos beteiligt ist an diesem Tritt, mag er bleiben - nur nicht schon wieder dort, wo der herrliche Pfeffer wächst, bitte. w.p.

entnommen aus: „Luftfracht", Internationale Poesie 1940 bis 1990, ausgewählt von Harald Hartung, „DIE ANDERE BIBLIOTHEK" im Eichborn Verlag, Frankfurt am Main 1991

Notizen

Konzert

Wolfgang Amadeus Mozart komponierte die „Maurerische Trauermusik" KV 318 anläßlich des Todes des Herzogs Georg August von Mecklenburg-Strelitz, eines Mitgliedes der Freimaurerloge „Zur gekrönten Hoffnung", der er selbst angehörte. Die Uraufführung fand bei der Trauerfeier am 17. November 1785 statt. Mit dieser Trauermusik beginnt das KONZERT ZUM TOTENSONNTAG am 24 November in der Rostocker Heiligen-Geist-Kirche. Außerdem stehen die Psalmkantate „Domine ad adjuvandum me festina" von Vivaldi, die Kantat Nr. 8 „Liebster Gott, wann werd ich sterben" von Bach und die Missa Brevis D-Dur KV 194 von Mozart auf dem Programm. Es musizieren: Christiane Blumeier, Sopran; Annerose Kleiminger, Alt; Matthias Bleidorn, Tenor; Jürgen Groth, Baß; Figuralchor der Johanniskirche; Mitglieder der Norddeutschen Philharmonie. Beginn: 20 Uhr

Theater

Am Mecklenburgischen Landestheater Parchim kommt am 23. November Arthur Millers „Tod eines Handlungsreisenden" zur Premiere. Gespielt wird die Übersetzung von Volker Schlöndorff und Florian Hopf. Die Inszenierung übernahm Ulrich Brecht (a. G.). Bekannt wurde U. Brecht durch herausragende Inszenie-rungen. Letzte Regiestationen waren Mainz, Oberhausen und Ulm. Die Parchimer Inszenierung wird seine erste Arbeit in den neuen Bundesländern. Ausstattung: Stephanie Kniesbeck. Beginn: 19.30

Bringt Jelzin Kunstschätze mit?

Bremer Kunsthalle hofft auf die Rückgabe von über 360 Werken

Mit gespannter Erwartung sehen Bremens Kunstfreunde dem Deutschland-Besuch von Boris Jelzin Ende November entgegen. Nach Informationen aus Moskau und Berlin will der russische Präsident eine Sammlung von etwa 360 Zeichnungen und einigen Gemälden aus dem 15. bis 19. Jahrhundert zurückgeben, die nach Kriegsende von Soldaten in die Sowjetunion gebracht worden sind. Dabei soll es sich unter anderem um Arbeiten von Rembrandt, van Gogh, Goya, Tizian und Rubens handeln.

Die Werke stammen aus den Beständen der Bremer Kunsthalle, die während des Krieges in Depots in Nordwestdeutschland und der Mark Brandenburg ausgelagert worden waren. Der ehemalige sowjetische Offizier Viktor Baldin hatte sie in einem Schloß bei Berlin entdeckt, in einem Koffer nach Moskau gebracht und aus Angst vor repressalien in einem Kloster versteckt. Mi Beginn der Demokratisierung in der UdSSR war Baldin mit seinen Informationen an die Öffentlichkeit getreten; seither setzte er sich für die Rückgabe der Werke an Bremen ein.

Zwar fehlen bislang noch offizielle Bestätigungen, ob Boris Jelzn die Sammlung tatsächlich mit nach Deutschland bringen wird, doch die eingegangenen Hinweise aus Moskau klingen vielversprechend. „Damit würden unsere jahrelangen Bemühungen um die Rückgabe der Bremer Kunstschätze teilweise belohnt", übte sich Henning Scherf, Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst, in verhaltenem Optimismus. In zahlreichen Gesprächen mit dem Auswärtigen Amt sowie bei den Treffen der Kultusministerkonferenz hatten Vertreter des Landes Bremen immer wieder auf die verschwundene Sammlung aufmerksam gemacht.

Der Direktor der Kunsthalle, Dr. Siegfried Salzmann, sieht der möglichen Übergabe ebenfalls gespannt entgegen, weist aber darauf hin, daß damit nur der fünfte Teil der fehlenden Kunstschätze nach Bremen zurückkehren würde. „In der Sowjetunion befinden sich auch noch rund 20 Gemälde und über 1500 Zeichnungen und Graphiken aus Beständen der Kunsthalle. Die Rückgabe der 'Baldin-Sammlung' wäre also nicht mehr als eine Geste des guten Willens."

Unter den Werken, die jetzt nach 48 Jahren möglicherweise in die Kunsthalle zurückkehren, sollen sich ein Selbstbildnis, 25 Aquarelle, ein Ölgemälde sowie Handzeichnungen von Albrecht Dürer und ein Ölgemälde von Goya befinden. Auch die Zeichnung „Sternennacht" von Vincent van Gogh, sieben Blätter von Delacroix, zwei Arbeiten von Caspar David Friedrich sowie Werke von Rembrandt, Rubens, Slevogt, Corot, Degas, Tizian, van Dyck, von Marees und Toulouse-Lautrec sollen dabei sein.

Verständlich also, daß Kunsthallen-Chef Salzmann große Hoffnungen in den Besuch des russischen Präsidenten setzt, denn die Sammlung weist einen unschätzbaren Wert auf: „Es wäre wirklich ein glücklicher Tag für uns!"

Hier geht's zum Abo 52mal Mecklenburger Aufbruch für nur 50,- DM. oder das Förderabo für 70,- DM

JA! Ich will den MA ein Jahr lang jede Woche in meinem Briefkasten haben.

Name/Vorname _____

Straße/Hausnummer _____

PLZ/Wohnort _____

Geburtsdatum _____ Telefon _____

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor Ablauf gekündigt wird

Gewünschte Zahlungsweise:
- ❑ Ich wähle das Abo für 50 DM im Jahr
- ❑ Um Ihre Portokasse zu entlasten, nehme ich das Förderabo für 70 DM im Jahr.
- ❑ Gegen Rechnung (bitte keine Vorauszahlung leisten, Rechnung abwarten)
- ❑ Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung

Bankleitzahl _____ Kontonummer _____

Bankinstitut _____

Name/Unterschrift _____

Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an: Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner 2. Unterschrift _____

Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Schnupper-Abo 12mal Mecklenburger Aufbruch für nur 10,- DM

JA! Ich will den MA für ein 1/4 Jahr lang jede Woche in meinem Briefkasten haben.

Name/Vorname _____

Straße/Hausnummer _____

PLZ/Wohnort _____

Geburtsdatum _____ Telefon _____

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein.

Gewünschte Zahlungsweise:
- ❑ Ich lege 10,- DM in Briefmarken bei
- ❑ Ich lege 10,- DM in bar bei
- ❑ Ich lege einen Verrechnungsscheck über 10,- DM bei.

Das Abo endet nach einem Vierteljahr. Es wird nicht automatisch verlängert. Es entstehen keinerlei Verpflichtungen.

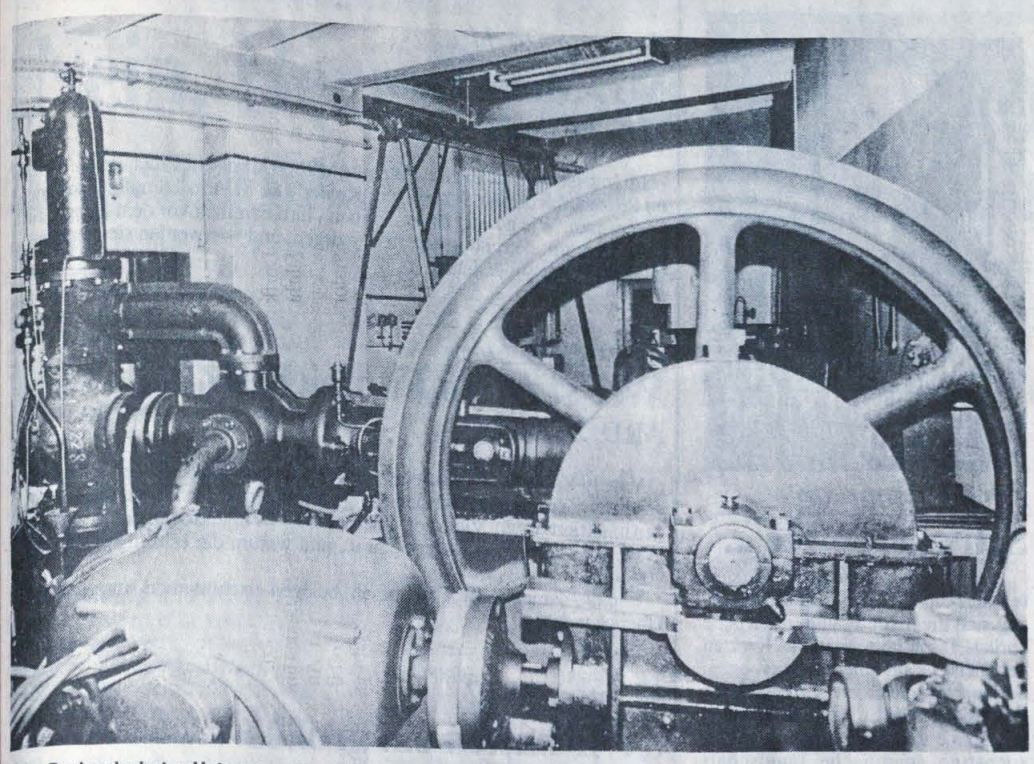
Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an: Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner Unterschrift _____

Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Kultur



Unter Denkmalschutz : Untermaschinerie im Schauspielhaus Dresden

Foto : ADN-Böhme

Elbaufwärts : Sachsens Kulturmetropole

Wo Viktor de Kowa spielte

Verjüngungskur für Dresdner Schauspielhaus

Während die meisten Kulturbauten der Dresdner Innenstadt zur Rekonstruktion eingerüstet sind, zeigt sich das Staatsschauspiel seit Jahren erstmals wieder ohne „Stahlkleid". Selbst den 75. Jahrestag der Theatereröffnung hatte das Haus im September 1988 unter Ausschluß der Öffentlichkeit begehen müssen. Dachdecker, Maurer, Zimmerleute, Elektriker, Maler und andere Handwerker bevölkerten das grauverwitterte, morsche Gemäuer _ die Sanierung vom maroden Dach bis zur Bühnentechnik im Keller war für den Fortbestand des Hauses und seiner Arbeit lebensnotwendig geworden.

In nur zweijähriger Bauzeit war 1911-1913 das „Königliche Schauspielhaus" von den Architekten William Lossow und Max Hans Kühne _auch als Erbauer des Leipziger Hauptbahnhofes und der Kunstgewerbeschule in Dresden bekannt _im Jugendstil errichtet worden. Es galt als das erste „bürgerliche Hoftheater" in Deutschland, weil vor allem in ihm „höfische Repräsentation mit bürgerlicher Schlichtheit und strengem Ernst in überaus glücklicher Weise verschmolzen". Auf den berühmten Brettern begeisterten Schauspieler wie Erich Ponto, Paul Hoffmann, Antonia Dietrich und Viktor de Kowa. Ein Königlicher Maschinerie-Direktor wachte über die Bühnentechnik, auf hydraulischer Basis seinerzeit die modernste derartige Anlage in Europa. Auch der Rundhorizont war damals eine Besonderheit. Heute steht die hydraulische Hebebühnen-Technik unter Denkmalschutz.

Über 7o Jahre tat sie ohne nennenswerte Unterbrechnung ihren Dienst — unter anderem bei bedeutenden Uraufführungen: „Zweimal Oliver" (1926) von Georg Kaiser, „Die Bürgermeisterin" (1950) von Friedrich Wolf, „Die Witwe Capet" (1959) von Lion Feuchtwanger, „Adam und Eva" (1973) und „Senecas Tod" (1980) von Peter Hacks, „Passage" (1987) und „Die Ritter der Tafelrunde" (1989) von Christoph Hein. An wichtigen Erstaufführungen ist „Die Heilige Johanna der Schlachthöfe" (1961) von Bertolt Brecht zu nennen.

Wie alle anderen Theater und Gebäude des historischen Stadtzentrums Dresdens war das Schauspielhaus 1945 zerstört worden. Doch die Bühnentechnik, der Lebensnerv, blieb erhalten. Das war die wichtigste Voraussetzung dafür, daß das Haus wieder aufgebaut wurde. Bereits 1948 fand die feierliche Eröffnung mit Beethovens Oper „Fidelio" statt. Fast vierzig Jahre diente dann das „Große Haus der Staatstheater" als gemeinsame Arbeitsstätte für Opern- und Ballett-Ensemble, Staatskapelle und Schauspiel. Nachdem die Semperoper 1985 in altem Glanz wiedererstanden war, wurde das „Große Haus" wieder Schauspielhaus.

Mehrfach mußte die künstlerische Arbeit unterbrochen werden, um dringende Reparaturen zur Aufrechterhaltung des Theaterbetriebes auszuführen. Trotz aller Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten mit Bilanzen und Material wurden in Etappen die schon funktionsfähige Dekorationshebebühne erneuert, eine computergesteuerte Licht-Stellwarte installiert, die Obermaschinerie von Wasserhydraulik auf Elektroantrieb umgestellt. Schließlich sind während der fast zweijährigen Schließung des Hauses (1988 - 1990) das Dach gedeckt, die Fassaden neu verputzt und der sächsische Sandstein gesäubert worden. Im Sommer 1991 fielen die letzten Gerüste. In der ehemaligen Königsvorfahrt, dem anmutigen Halbrund am Beginn des Laubenganges, lädt nun auch ein Straßencafe mit Blick auf den historischen Zwinger ein.

Wesentlich sind natürlich die Veränderungen im Inneren: der neue Bühnenbelag, die Sanierung der Treppen im Bühnenhaus, die bis 1992 abzuschließende Rekonstruktion der Elektroanlagen. 32 neue Brandschutztüren wurden bislang eingebaut, die Brandwarnanlage endlich erneuert — seit acht Jahren beantragt ! Ein neuer Beleuchteraufzug löste den verschlissenen alten ab. Zukünftig soll eine Klimaanlage die unzumutbaren Temperaturschwankungen im Zuschauerraum regulieren. Auch ein Versehrtenaufzug ist geplant. In der nächsten Sommerpause wird die Kassenhalle umgestaltet.

Das Gestühl ächzt und knarrt, die Akustik ist ein Problem, ein Inspizientenpult, das den Anforderungen modernen Theaterbetriebs gerecht wird, ist dringend nötig. Um künftig mehr Inszenierungen herausbringen zu können, muß die Funduskapazität vergrößert werden. Und nicht zuletzt möchte das Ensemble seinen Wirkungskreis mit einer Studiobühne am Postplatz erweitern, wo zugleich funktionelle Räume eingerichtet werden sollen.

Ingeburg Köhler

Diederichs Märchen der Weltliteratur jetzt bei rororo: Russische Volksmärchen (35075 ★ DM 12,80), Englische Märchen (35022 ★ DM 12,80) Arabische Märchen (35002 ★ DM 14,80), Buddhistische Märchen (35014 ★ DM 14,80), Spanische Märchen (35082 ★ DM 12,80)

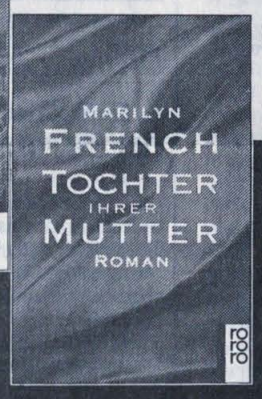
Rowohlt im November

Eine Auswahl

Frauen, Familie, Freiheit

Über vier Generationen versuchen Mütter und Töchter einer amerikanischen Familie, sich voneinander zu lösen und mit sich selbst ins reine zu kommen. Der faszinierende Bestseller von Marilyn French beeindruckt nicht nur Leserinnen.

12823 ★ DM 7,80



13011 ★ DM 19,80

Die Macht der Phantasie

Ein alter, schwerkranker Mann erinnert sich an Glück und Leidenschaft, an Bitterkeit und Enttäuschung. Tahar Ben Jellouns einfühlsamer Roman ist ein Plädoyer, das Leben gegen den Tod bis zur Neige auszukosten.

Repräsentation und Regimekritik

Zwischen staatsparteilichen Zielen und individueller «Weite und Vielfalt» entwickelte sich eine spezifische Malerei der DDR, die der mit zahlreichen, z. T. farbigen Abbildungen versehene Band von 1945 bis zum Ende des Systems darstellt.

13007 ★ DM 16,80

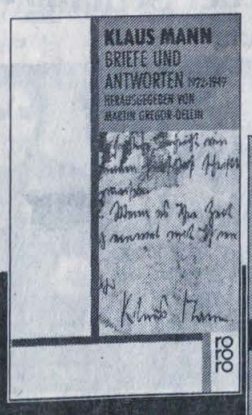
524 ★ DM 29,80

Ungewöhnliches Leben

«Jenseits von Afrika» eröffnete Tania Blixens Mythos von Liebe, Leid und Abenteuer. Judith Thurmans Biographie «besticht als eine bedeutende künstlerische Leistung und ist ihres großes Gegenstandes würdig» (Eckart Klessmann, FAZ).

«Making the lazy nigger work»

Unter diesem rassistischem Slogan wurde versucht, die europäische Arbeitsgesellschaft in Afrika zu etablieren. Das Scheitern des Kreuzzuges gegen den Müßiggang zeigt: Nicht der «Neger» ist faul, sondern die ihm gegebenen Versprechungen.



12784 ★ DM 24,80

13071 ★ DM 14,80

Integrität und Melancholie

Der Briefwechsel Klaus Manns mit seiner Familie und zahlreichen Schriftstellern von Hesse bis Feuchtwanger dokumentiert ein Stück Zeit- und Kulturgeschichte. Der Band wird ergänzt durch einen Essay Golo Manns über seinen Bruder.

rororo

Dresdner über Dresden

Ein sorgfältig recherchierter Bildband über August und seine Schlösser

Da reiht sich wieder ein Buch ein in die Endlosschlange der Reise-, Landschafts- und Kulturführer, die vor allem Westverlage jetzt über die neugewonnenen Ost-Attraktionen herausgeben. Ein Dresden-Buch dazu, wo doch diese Stadt in der Flut dieser Publikationen ganz oben treibt. Eine Chance für „August den Starken und seine Schlösser"?

Im Äußeren dieses Bildbands liegt sie sicher nicht. Wenigstens nicht vordergründig: Zu oft schon hat man die Dresdner Schlösser abgelichtet, als daß sie noch aufregen könnten. Faszinieren wohl. Dieses Gefühl, den ehrfürchtigen Schauer vor so viel Vollkommenheit vermitteln die Dresdner Fotografen David Menzhausen und Jürgen Karpinski denn auch. Manche Aufnahme, meist die der unbedeutenderen Bauwerke, regen schon noch auf: Wie der Chinesische Pavillon in den Nebel des Pillnitzer Schloßparks taucht! Da glückte ein neuer Blick auf das tausend Mal Gesehene.

Natürlich, Augusts Prachtbauten hätte man auch ganz anders fotografieren können: Von Abgasen zerfressene Putten, denen die Nasen und Wände, denen Putz und Farbe abfielen; Zweckentfremdung und das Hemd, das den Restauratoren 40 Jahre lang an jedem Zipfel zu kurz war. Manch aufregendes Foto wäre zu sehen gewesen - nur: Sie alle hätten das Thema verfehlt. Denn wenn man über August den Starken und seine Schlösser berichtet, kann man dies wohl im Text differenziert tun, vom Hin und Her, vom Größenwahn und Ränken erzählen, wie es der ebenfalls aus Dresden stammende Autor Matthias Gretzschel machte. Am Produkt jedoch, den Bauwerken in der Landschaft, gibt es nun mal nichts zu mäkeln. Und damit müssen Fotografen und Leser fertig werden.

Mehr als die Bildbotschaft „schön" bringt der Text. es macht Spaß, ihn zu lesen. Nicht ausufernd und sich dennoch Seitensprünge genehmigend, erzählt Gretzschel von dem sächsischen Monarchen und seinem Anspruch, eine ganze Landschaft zu gestalten. Schlösser nicht als Sahnehäubchen, sondern als Salz der Landschaft. In den Seitensprüngen vermittelt der Autor sogar noch manche Neuigkeit in der von Kunsthistorikern angeforschten Stadt. So liest man von der List der Dresdner Kunstgeschichtler, das Taschenbergpalais (das bis heute eine Kriegsruine ist), Pöppelmann zuzuschreiben, obwohl ein unbedeutenderer Bauherr am Werke war. So bewahrten sie das wertvolle Wrack vor dem Abriß.

In diesem Buch sucht selbst die Dresdner Rezensentin vergeblich nach Ungenauigkeiten oder gar Fehlern, wie sie bei vielen anderen fix auf den Markt gebrachten Reiseführern üblich sind. Mit Matthias Gretzschel, jetzt Literaturredakteur beim „Hamburger Abendblatt", versicherte sich der Hamburger Ellert & Richter Verlag eines Dresdners, der seine Heimatstadt wirklich kennt. Anders, gut recherchierte Bücher über Dresdens Kunst, Geschichte und Kultur liegen von ihm vor. Läßt man sich von ihm zu den Schlössern Augusts führen, hat man einen guten guide erwischt.

Alexa Hennings

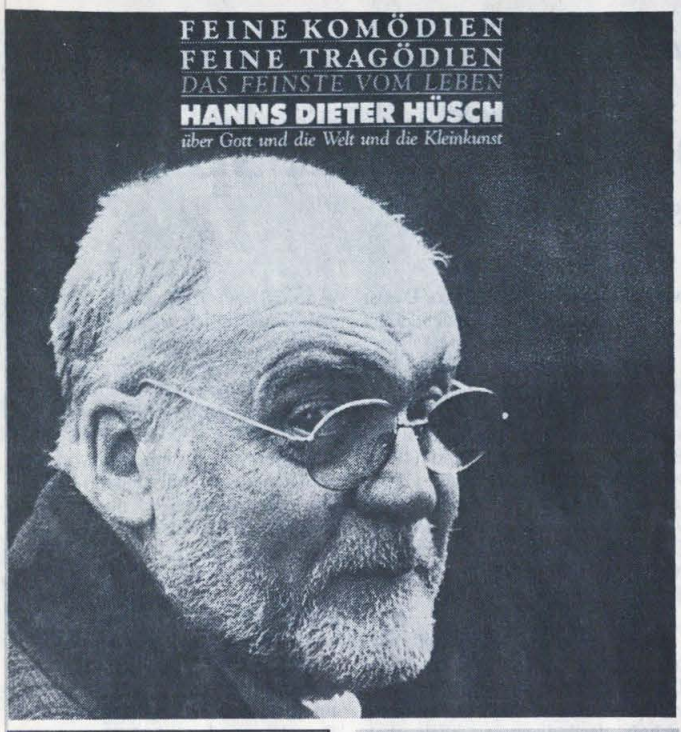
Matthias Gretzschel, David Menzhausen, Jürgen Karpinski: August der Starke und seine Schlösser. Ellert & Richter Verlag Hamburg 1991, 19.80 M.

Eine Bildreise

August der Starke und seine Schlösser

Matthias Gretzschel/David Menzhausen/Jürgen Karpinski
Ellert & Richter Verlag

Empfehlenswert



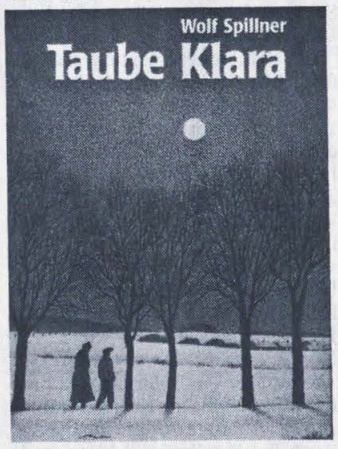
Das Einkaufen war in der DDR nicht einfach wegen des Mangels, jetzt ist er nicht leicht wegen der Vielfalt. Wir bieten Ihnen in loser Folge eine Auswahl von Buch-, CD- und Schallplattenempfehlungen.

Eine kleine Kiste mit Büchern etc.

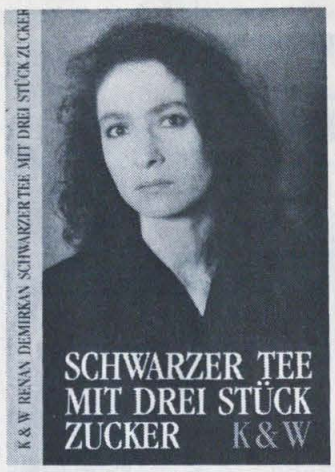
Hanns Dieter Hüsch über Gott und die Welt und die Kleinkunst:

Feine Tragödien Das Feinste vom Leben

Bei Intercord erschien eine Doppel-LP des „Kleinkünstlers" Hüsch, jenes Mannes, der impertinent und auf Dauer an uns herumquängelt und nichts ist ihm heilig - so gibt denn ein Stück die Nachricht zum besten, der liebe Gott sei aus der Kirche ausgetreten. Manches ist UnFug, der sich gegen das UnRecht auflehnt, so Hüschs Selbstbekenntnis im Text zur Platte. Wir können von ihm lernen, wie man Muscheln ißt, daß eine Brotmaschine, ein Gartenschlauch oder eine Kürbisentkernmaschine bessere Geschenke sind als die Gesamtausgabe von Thomas Mann, oder ein Buch von Hüsch mit der Bemerkung überreicht: Ich hoffe, Du hast es noch nicht, wenn ja, schenke es weiter. Im übrigen, ist der Nörgler gar nicht so polyglott wie er aussieht, er weiß nämlich gar nicht, wo das liegt. Lebensweisheiten für alle Jahreszeiten und alle Fälle.



Wolf Spillner
Taube Klara
Eine Geschichte um das Verstehen der Generationen für junge Leser.
Erschienen im Erika Klopp Verlag. Spillner erhielt jüngst für dieses Buch den Deutschen Jugendliteraturpreis 1991.
Taube Klara/ Wolf Spillner. Berlin/ München: Klopp, 1990



Renan Demirkan

Schwarzer Tee ...

„...An Tagen, an denen sich die steile Falte besonders tief in die Stirn grub, zog sich die müde Frau in die Küche zurück. Dann hörte man das Kratzen des Bleistifts auf linierten Briefbögen. Sie tauchte in die andere Zeit ein, träumte von der gelben Luft, einem Gemisch aus Sonne und Staub, die die widerspenstige anatolische Landschaft verschleierte und durstig machte auf einen einzigartigen schwarzen Tee, der mit drei Stück Zucker serviert wurde."

Renan Demirkan wurde 1955 in Ankara geboren, ihre Familie zog nach Deutschland. Sie erlebte eine Kindheit in der Fremde, die Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur. Seit Anfang der 80ger Jahre arbeitet sie als Schauspielerin für Theater, Film und Fernsehen. Sie erhielt die Goldene Kamera und den Grimme-Preis.

Die Großeltern leben in Anatolien, die Eltern werden dahin zurückkehren, die Erzählerin ist hin und hergerissen. Das Buch ist ein einfühlsames Zeugnis einer jungen Frau, die ihre Wurzeln kennt, in zwei Welten zu Hause ist, deren Kind, von dessen Geburt der Roman erzählt, in einer neuen Wirklichkeit leben wird.

Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker/ Renan Demirkan, Kiepenheuer & Witsch, Köln.

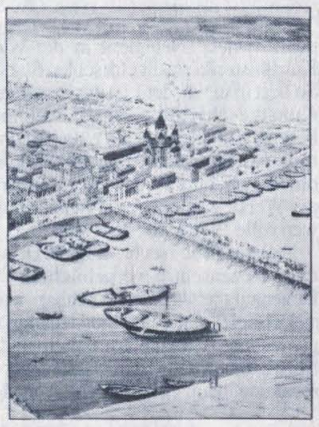
Günter Wermusch

Tatumstände (un)bekannt

Günter Wermusch, Jahrgang 36, Studium in Berlin und Moskau, Lektorat für fremdsprachige Lehrbücher, fahndet seit Jahren in Sachen Kunstraub. In dem bei Westermann erschienenen Buch brichtet er über den Kunstraub der Nazis und vor allem über verschwundene Kunstwerke aus Deutschland zur Zeit der politischen Führung der Alliierten nach dem Krieg. Wermusch geht minutiös Protokollen, Briefen, Registern nach. Das Buch zeigt auf, daß Kunstwerke in großen Mengen, teils von hohem Rang verschwanden.

Tatumstände unbekannt: Kunstraub unter den Augen der Allierten/Günter Wermusch. -Braunschweig: Westermann, 1991

Karl Schlögel
Das Wunder von Nishnij
oder Die Rückkehr der Städte.
Berichte und Essays



Karl Schlögel

Das Wunder von Nishnij oder Die Rückkehr der Städte.

Der Osten wird wieder zur Kenntnis genommen. Hatte sich in den letzten Jahrzehnten das Bild der Kultur der großen östlichen Städte verflüchtigt, so rücken sie nun in das Bewußtsein westeuropäischer Intellektueller. In der Reihe DIE ANDERE BIBLIOTHEK des Eichborn Verlages werden Berichte und Essays Karl Schlögels vorgelegt. Schlögel bereiste Wilna, Lemberg, Moskau, Czernowitz, Kasan, Nishnij Nowgorod. Er zeigt auf, trotz der Verwerfungen der untergehenden Diktatur haben die Städte ihren Geist nicht verloren.

„...Die Einheitszeit zerfällt. Während im Alltag die Zeit stillsteht, sich verlangsamt, beschleunigt sich die Ereigniszeit, die sich in den Medien Bahn bricht, schwindelerregend. Die Interviews mit exilierten und emigrierten Dichtern in der mitternächtlichen Fernsehsendung egalisieren ein mehr als zwei Jahrzehnte dauerndes Schweigen, aber die Fahrt im überfüllten Bus von der Arbeit nach Hause zehrt noch immer die letzten Reserven auf, die der Werktag einem gelassen hat. Ein einziges Wort im Fernsehen löscht den Wortgebrauch einer ganzen Generation, aber die langsam vorrückende Schlange am Stand für ein Stück Seife prolongiert die Trägheit eines ganzen Zeitalters."

Das Wunder von Nishnij oder Die Rückkehr der Städte/Karl Schlögel, DIE ANDERE BIBLIOTHEK, Eichborn Verlag, Frankfurt am Main 1991.

TV-Sehenswert

Sonntag, 24.11.

ML-Mona Lisa

ZDF. 18.10Uhr

Im Iran leben in 44 Lagern über eine Million kurdische Flüchtlinge. 70 bis 80 Prozent davon sind Frauen und Kinder. Die Männer kämpfen nach wie vor im Iran. Wie gelingt es den Frauen , ihre Familien vor dem Hunger zu bewahren, mit dem nötigsten zu versorgen, und wie werden sie den kommenden Winter überstehen?

Sonntag, 24.11.

Wer starb in Fünfeichen?

ARD, 22.30Uhr

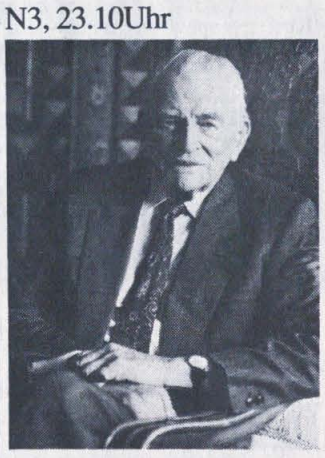
Von 1945 bis 1950 existierten in der sogenannten SBZ, der sowjetisch besetzten Zone, Lager, in denen Gefangene unter sehr schlechten Bedingungen inhaftiert waren. Viele von ihnen starben. Der Fund der Leichen wirft die Frage suf, wer in den Lagern einsaß, und warum die Häftlinge ihr Leben verloren.

Wie die damalige Realität aussah, belegen erschütternde Aussagen von Überlebenden.

Montag, 25.22.

„Wir hatten ein großes `A` am Bein"

N3, 23.10Uhr



Auch 45 Jahre nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs sind die Leiden, die die Nationalsozialisten den Homosexuellen zugefügt haben, der Öffentlichkeit immer noch weitgehend unbekannt. Für diese vergessenen Verfolgten hatten sich 1945 keine Lobby eingesetzt, im Gegenteil, man hat die Liebe zwischen Männern weiterhin mit dem Paragraphen 175 strafrechtlich verfolgt. So wird diesen Opfern eine angemessene Entschädigung bis heute verweigert.

Bild: Kurt von Ruffin war 9 Monate im KZ Lichtenburg bei Torgau an der Elbe inhaftiert. Foto: N3

Dienstag 26.11.

Umschau

DFF, 20.00Uhr

27 Prozent des Territoriums der neuen Bundesländer sind mit Wald bedeckt. Früher waren diese knapp drei Millionen Hektar zum allergrößten Teil Volkseigentum; heute unterscheidet man zwischen Privat-, Kommunale-, Kirchen- und Bundeswald. Ist die Neuaufteilung dieser Naturressourcen abgeschlossen oder noch in vollem Gange? Welche Veränderungen gibt es bei der Nutzung des Waldes?

Dazu eine Untersuchung im Land Brandenburg.

Zwei Monate leben die Menschen in den östlichen Bundesländern mit den neuen Mieten. Wie funktioniert die neue Mietzahlung? Sind die Mietschulden in die Höhe geschnellt? Was passiert mit den Säumigen?

Erste Erfahrungen einer Wohnungsbaugesellschaft.

Außerdem ein Beitrag zum Thema „Pfandleihen". Hat diese Möglichkeit, kurzfristig Bargeld zu erhalten, auch in den östlichen Bundesländern Einzug gehalten?

Mittwoch 27.11.

Kennen Sie Hellersdorf? Probleme einer Großsiedlung im Ostteil Berlins

N3, 20.15Uhr

Für viele Berliner, vorallem im Westteil der Stadt, ist Hellersdorf ein Ost-Berliner Bezirk, den man nicht unbedingt kennen muß - eine seelenlose Trabantenstadt vor den Toren der Metrapole. 120 000 Menschen leben in Hellersdorf, die meisten, rund 90 000, in einem riesigen Neubaugebiet. Diese Satellitenstadt wurde in den 80er Jahren auf der grünen Wiese in der DDR-typischen Plattenbauweise aus dem Boden gestampft.

Mittwoch, 27.11.

Der Biß der Schlange

ZDF, 23.40Uhr

Resa, ein Mann, der durch den langjährigen Iran/Irak- Krieg entwurzelt durch die Hauptstadt Teheran driftet, macht sich nach dem Tod seiner Mutter auf, das Unrecht zu bekämpfen. In dem leidgeprüften Schicksalsgenossen Ahmad findet er einen treuen Freund, der ihm in schwierigen Situationen zur Seite steht.

Der iranische Spielfilm „Der Biß der Schlange" ist ein Sozialdrama, das sich am Genre des Westens orientiert.

TOLEDO

ANSPRÜCHE WERDEN REALITÄT.

Es präsentiert sich der neue SEAT TOLEDO, die Überraschung der IAA. Ein Automobil, das Ihnen Außergewöhnliches bietet. In Sachen Komfort, Technologie und Sicherheit. Kurz, Ihre Ansprüche werden Realität.

F 49

schon ab DM 22 270,18

Ihr Seat-Händler Hans-Peter Seifert
Dorstraße 3 · O-2782 Schwerin-Krebsförden · Tel. 084/37 58 13

Ein Abo als Geschenk

26mal Mecklenburger Aufbruch für nur 25,- Mark!

JA! Ich will den Mecklenburger Aufbruch für ein 1/2 Jahr verschenken. Der MA soll an folgende Adresse gehen:

Name/Vorname _____

Straße/Hausnummer _____ PLZ/Wohnort _____

Die Rechnung soll an meine Adresse gehen:

Name/Vorname _____

Straße/Hausnummer _____ PLZ/Wohnort _____

Geburtsdatum _____ Telefon _____

☐ Ich bin bereits Abonnent de MA.

Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag schicken an:
Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin

Jahreswagen, Audi 80
45 000 km, Scheckheft gepflegt, zu verkaufen. Angebote unter Chiffre 46/1

SEAT Vertragshändler **Autohaus Petritzki** LADA Vertragshändler

● Finanzierung ● Leasing
● Neu- und Gebrauchtwagen
● Reparatur aller Fahrzeugtypen

Gewerbegebiet Lübeck-Karlshof
Glashüttenweg 50 - Tel. 3 54 22

Forum

„Nein, Herr Prachtl, nein Herr Bischof!

218 Strafgestzbuch: zum Beitrag von Rainer Prachtl

Der katholische Bischof in Schwerin hat vor einigen Wochen den Sozialminister Gollert (F.D.P.) belehrt und ihm schlechte Zensuren erteilt wegen seiner Einstellung zur Fistenlösung. Den Landtagspräsidenten Prachtl (DCU) wird das nicht passieren. Besser als er hätte es der Bischof auch nicht sagen können! Prachtl hat sich prächtig die ideologische Rigorosität der (kath.) Kirche zu eigen gemacht, die sich selbst so gern als konsequente Verteidigung des Menschenrechts auf Leben darstellt.

Einspruch: Es ist eben nicht so, daß in einer „christlichen", von den C-Parteien dominierten Gesellschaft das Grundrecht auf Leben das höchste, absolut schützenswerte Gut ist. Ist das Leben ersteinmal da, ist es ausgetragen, dann ist es für das heranwachsende Leben mit den strafrechtlichen Sanktionen zum Schutz der Menschenwürde vorbei, da zieht man sich, zieht sich auch ein Herr Prachtl zurück auf Appelle an das familiäre, bestenfalls noch das gesellschaftliche Umfeld, empfiehlt wärmstens Nachbarschaftlichkeit und Mitmenschlichkeit, soziale Initiativen, die der Staat fördern werde ...

Das Frauenhaus? Über die Möglichkeit von „Dreiviertelarbeit" für alleinerziehende Mütter stellt er Mutmaßungen an, wo doch nur Null-Arbeit staatlich garantiert werden kann. Es darf an dieser Stelle nicht vergessen werden, daß die Haltung der katholischen Kirche zum Schwangerschaftsabbruch in den Entwicklungsländern mit insgesamt in die Millionen gehenden (ver)hungernden Kindern nicht anders ist als in den reichen Ländern. Gibt es dort keine Bevölkerungsexplosion, gibt es hier keine Umweltbedrohung? Das Problem ist nicht mit Nachbarschaftlichkeit und ein bißchen mehr Mut zum Kind zu lösen, wir sollten aus einer globalen Not kein *Rührstück für* Sonntagsreden machen, Herr Prachtl und Herr Bischof!

Wenn der Staat sich nicht stark genug fühlt, ein würdiges, chancengleiches Heranwachsen des geborenen Lebens gesetzlich zu garantieren, ein Recht auf menschliches Leben, das man auch mit Recht so bezeichnen kann, sondern sich hierbei auf Appelle an das familiäre und gesellschaftliche Klima beschränken muß, dann soll er diese selbe Haltung auch für den Moment einnehmen, wo es um die Verantwortung für das Ins-Leben-Setzen überhaupt geht, und an diesem Punkt die Kirche mit ihrer rigorosen Haltung „gebären um jeden Preis" getrost allein lassen, sie nicht mit Hilfe des Strafgesetzes flankieren.

Gänzlich vorbei ist es bekanntlich mit dem absoluten Vorrang, der absoluten Schutzwürdigkeit des menschlichen Lebens im Falle eines Krieges, der ja immer schicksalhaft, unabwendbar, unverschuldet hereinbricht und auf jeder Seite jeweils ein gerechter Krieg ist. Da gibt es dann durchaus höhere Werte, für die nicht gerade eben erst verschmolzene menschliche Keimzellen, sondern durchaus Väter und Söhne, natürlich auch Frauen und Kinder geopfert werden dürfen und müssen. Um welche höheren Werte es sich jeweils handelt, sagen die Politiker rechtzeitig an. Letztlich geht es immer um die Wahrung oder Ausdehnung von Besitzstand und Lebensstandard einer Gruppe, die etwas zu wahren hat bzw. die Macht der Ausdehnung besitzt. Das wird zugestanden, auch gegen das Leben beliebig vieler Menschen. Besitz- und Lebensstandardwahrung einer Frau (und meist doch auch einer Familie, bereits vorhandener Kinder) im Falle eines Schwangerschaftsabbruchs gilt dagegen als verabscheuenswürdige Asozialität. Da steht das „absolute Gut menschlichen Lebens" dagegen.

Nein, Herr Prachtl hat einmal mehr vorgeführt, daß man einer eigentlich gutgemeinten Sache (wer wäre für gedankenlos-beliebige Schwangerschaftsabbruchpraxis?) mit falschen, nämlich ideologischen und letztendlich unehrlichen Argumenten nur einen schlechten Dienst erweisen kann.

Wer sich auf die (kath.) kirchliche Position zurückzieht, muß statt salbungsvoll-abstrakt Menschenrecht zu deklarieren, auch sagen, woher diese Position ihre Argumente tatsächlich bezieht. Sie bezieht sie aus einer scholastischen Philosophie und Dogmatik, die in statisch-unveränderlichen Wesenheiten denkt. Nicht der Gedanke staht im Mittelpunkt, daß dem werdenden Menschenleben die Bedingungen für eine würdige Entfaltung, für ein erfülltes Menschsein in seiner persönlichen Lebensgeschichte erst ermöglicht werden müssen, oder, wenn abzusehen ist, daß diese Bedingungen nicht gegeben sein werden, es besser ist, dieses Leben gar nicht erst werden zu lassen (friedlich idealerweise nicht durch Abtreibung, sondern durch Empfängnisverhütung).

Mittelpunkt ist vielmehr der Gedanke, daß der Mensch als solcher, als Wesenheit, mit voller Menschenwürde ausgestattet ist, unabhängig davon, wie sie sich in seinem vielleicht elenden Leben verwirklichen läßt. Eine abstrakte Vorstellung von Menschenwürde, für die sich leider der größere Teil der Menschheit erst im Himmel etwas kaufen kann. Eine in ihrer Grundsätzlichkeit schöne, in ihrer Abstraktheit aber eben kostenlose Vorstellung von menschlichem Lebensrecht, weil sie an die Voraussetzungen ihrer menschenwürdigen Erfüllung (jedenfalls auf Erden) nicht gebunden ist.

Die Auffassung, daß der Mensch seine volle Wesenheit und damit seine volle Menschenwürde schon im Augenblick der Empfängnis habe, rührt daher, daß nach scholastischer Vorstellung im Augenblick der Verschmelzung von männlicher und weiblicher Keimzelle eine unsterbliche Seele hinzuerschaffen wird, für ein ungeschichtlich abstraktes Denken in „Substanzen" also ein volles Menschenwesen in diesem Augenblick gegeben ist. Was mit den vollgültigen Menschenwesen geschieht, deren Lebensgeschichte in diesem Augenblick auch schon wieder zu Ende ist, weil sie nicht in die Placenta eingenistet werden, sondern in einem scheinbar normalen Zyklus abgehen, was gar nicht so selten vorkommt, mag Geheimnis bleiben und muß uns nicht weiter belasten, solange wir nur nicht diesen spontanen Weg künstlich nachzuhelfen suchen, etwa durch das Einsetzen einer Spirale. Schon das subsumiert die (kath.) Kirche unter Abtreibung beseelter Wesen. Wenn ein und dasselbe im Selbstlauf, spontan geschieht, wird es wohl seine Richtigkeit haben.

Planvoll, künstlich, „unnatürlich" mit erdachten Hilfsmitteln darf es nicht geschehen. _ Ich kann mir nicht verkneifen zu raten: Laßt das Zähneputzen! Die Zahnbürste kommt in der Natur nicht vor. (Die Pille übrigens auch nicht und das Kondom, aber empfängnisfreie Tage gibt es, und die darf man herausfinden, seltsamerweise sogar mit sehr ausgekünstelten Berchnungs- und Temperaturmessungsmethoden, die in der Natur ebenfalls nicht vorkommen.)

Ich höre schon den entrüsteten Kritiker, der mir unterstellt, ich hätte Abtreibung mit Zähneputzen vergleichen wollen. Nein, ich habe eine unsinnige Argumentation ad absurdum führen wollen, die die Diskussion auf ein falsches Gleis bringt und dem Anliegen nicht dienlich ist.

Es gibt bessere Argumente gegen Abtreibung. Ein Anfang, ein Versprechen, eine Hoffnung wird zerstört, abgeschnitten. Schwangerschaft ist keine Krankheit, die man einfach wegoperieren kann. Es handelt sich auch gar nicht um einen kleinen harmlosen Eingriff.

Verantwortete Elternschaft beider(!) Partner muß idealerweise vor der Empfängnis liegen. Wenn es denn doch zum Abbruch kommen soll, weil das Ideal einer verantwortet gewollten oder wenigstens verantwortbar hingenommenen Elternschaft nicht immer gegeben ist, würde ich für eine Verbindung von Beratungspflicht und _ als letztem Mittel _ Abbruch, in persönlicher Verantwortung ohne die Bedingung (und Ausrede !) objektivierbarer Indikationen, im Sinne der Fristenregelung plädieren.

Konrad Wasielewski

„Plädoyer für den Fischotter"

An den Bächen und Seen rund um Neubrandenburg leben derzeit noch etwa 15 Fischotter. Diese Bestandsaufnahme hat der Naturschützer Volker Dienemann auf der ersten Naturschutzkonferenz des Landkreises Nubrandenburg vorgelegt. Er widmet sich seit drei Jahren dieser selten gewordenen Marderart und mahnte dringend Schutzmaßnahmen an, wenn die Bestände nicht weiter zurückgehen sollen. Insbesondere müsse künftig vermieden werden, Bachläufe zu verrohren. Natürlich bewachsene Uferzonen gelte es zu erhalten. Das sei besonders wichtig, da der Fischotter in Mecklenburg-Vorpommern noch über relativ intakte Lebensräume verfüge, während er in weiten Teilen Mitteleuropas bereits ausgerottet wurde.

Volker Dienemann stand mit seinem Plädoyer für den Fischotter nicht allein. Eine Reihe ehrenamtlicher Naturschützer, die sich am gleichen Tag zu einer Kreisorganisation des Naturschutzbundes zusammengeschlossen hatten, wiesen mit Nachdruck auf die Bedrohung weiterer Tier- und Planzenarten hin. Diplombiologe Dr. Volker Meitzner charakterisierte die Aufzählung gar als ein „Sterberegister der Landschaft". Insgesamt sind nach seinen Worten 513 Arten durch die intensive Landwirtschaft gefährdet, 338 durch naturferne Forstwirtschaft, 161 durch Tourismus und Erholung, um hier nur die stärksten Gefährdungen zu nennen. Gefährdungen, die durch die Bank vom Menschen verursacht werden. Da zu DDR-Zeiten fast immer die Ökonomie das Primat vor der Ökologie hatte, führten die ehrenamtlichen Naturschützer oft einen hoffnungslosen Kampf. Um so dringlicher wollen sie ihren Sachverstand und ihre intime Kenntnis der heimatlichen Natur jetzt einbringen, um weiteren Schaden von der Natur abzuwenden.

So kritisierte Andreas Mohr, Neubrandenburger Gründungsmitglied des Naturschutzbundes und Geobotaniker, daß mit der Erstellung einer Umweltverträglichkeitsprüfung für eine Feriensiedlung in Klein Nemerow am Tollensesee Fachleute aus dem Westen beauftragt worden sind. Die ortsfremden Fachleute erfaßten in ihrem Gutachten, denn auch geradem halb soviel Pflanzenarten wie die heimischen Naturschützer, die nur kurze Zeit später das betreffende Gelände in der Nachbarschaft des Naturschutzgebietes Nonnenhof untersuchten.

Mitsprache und Mitarbeit der ehrenamtlichen Naturschützer sind also dringend notwendig, wenn derartige Bauvorhaben in Angriff genommen werden, damit Fischotter und ander Tiere und Pflanzen erhalten bleiben. Der neu gegründete Naturschutzbund im Landkreis Neubrandenburg hat seine Bereitschaft erklärt.

jo

Krauses Autobahn

Das Allgemeingültige zu der demokratiezerstörenden Art und Weise der Krause'schen Autobahnplanerei ist vor etlichen Wochen treffend kommentiert worden.

Was im MA fehlt ist ein kontinuierlicher Blick auf diese Autobahnpläne. Vielleicht können Sie das Thema an unserem Beispiel mal wieder aufgreifen.

Ich möchte Sie aufmerksam machen auf die - im demokratischen Sinne - demoralisierende Wirkung des Krause'schen Politikmodells. Ich arbeite mit in einer Bürgerinitiative 'Schützt den Groß Tessiner See', die sich mit den Autobahnplänen vor allem in Hinblick auf den einzigen an der geplanten Trasse gelegenen See zwischen Neukloster und Bützow bei Klein Sien auseinandersetzt. Von der Bevölkerung in den umliegenden Dörfern werden die Autobahnpläne ohne große Reflexion unterstützt.

Gerade die Sensibleren, demokratisch Bewußteren aber, beileibe keine alten Politikaster oder Parteipolitiker, haben sich in der Bürgerinitiative zusammengeschlossen, und versuchen, genauere Informationen zu bekommen, ihre Bedenken wegen Natur und Landschaftsschutz zu Gehör zu bringen und vor allem mit dem mörderischen Tempo der Planungen mitzuhalten.

Interne Informationen aus einer an den Planungen beteiligten Behörde, daß ein Variantenabgleich - das Mindeste, das man von einer zwischen den verschiedenen Bereichen ausgleichenden Planung erwarten muß - nicht nur nicht gemacht, sondern den Mitarbeiterinnen geradezu untersagt wird, haben in der Bürgerinitiative zu einer Ent-Täuschung geführt, die dem Aufbau und der Stabilisierung zivilen Engagements und demokratischem Mitbestimmungswillen regelrecht ins Gesicht schlagen. Eine Lehrerin aus der Initiative: „Was soll ich jetzt noch meinen Schülern und Schülerinnen sagen, wo und wie man sich einmischen kann?"

Vielleicht ist das, worauf ich sie als Thema aufmerksam mache, zu alltäglich, zu klein angesichts der 'großen' politischen Themen, es ist aber u.E. Bestandteil des 'großen' Themas des Prozesses der Deutschen Einheit.

Wir können uns nicht damit abfinden, daß sich das Politikmodell 'Krause' lähmend und ent-täuschend auf die Entwicklung der Demokratie in Gesamtdeutschland legt.

Wir stehen Ihnen für weitere Informationen zur Verfügung.

Peter Schwanewilms

Infowochen Feuerverzinken

Nach Auftaktveranstaltungen in Rostock und Chemnitz setzt die Feuerverzinkungsindustrie ihre Informationsveranstaltungen in den neuen Bundesländern fort.

Einer der Fachvorträge findet in Ihrer Nähe statt:

Am 25. November 1991, um 15.00 Uhr, in Schwerin,

Saal 2 des Bildungs-, Informations- und Kongreßzentrums, Magdeburger Str. 20

Weitere Veranstaltungsorte und Termine nennen wir Ihnen auf Wunsch gern.

Zu dieser Veranstaltung ist jedermann eingeladen, der sich ganz allgemein mit dem Bauen, mit dem Stahlbau sowie mit Stahl beschäftigt und sich für die optimale Lösung der Korrosionsschutzfragen durch Feuerverzinken oder das Duplexsystem aus Feuerverzinken und Beschichten interessiert. Im besonderen Maße angesprochen werden Techniker, Baufachleute in den Behörden, der Wirtschaft und der Industrie, Architekten, sonstige Bauplaner, Schmiede, Schlosser, Metall- und Stahlbauer.

Es spricht Dipl.-Ing. Hermann Schröder, Institutsleiter West im Institut für angewandtes Feuerverzinken GmbH, Düsseldorf. Im Anschluß an seinen Vortrag beantwortet der Referent Fragen der Teilnehmer.

Ihre Anmeldung sichert Ihnen Ihren Platz. Wir hoffen, Sie aber auch unangemeldet unterbringen zu können.

Anmeldungen und Anfragen telefonisch, schriftlich oder per Fax an

Institut für angewandtes Feuerverzinken GmbH
Büro Ost, Arno-Nitzsche-Str. 43/45, O-7030 Leipzig,
Telefon: 8 84 12 66 oder 87 84 12 30, Telefax: 8 84 15 08

Die Teilnahme ist gebührenfrei.

PR-AGENTUR in Gründung sucht **AUSZUBILDENDE/N** einsatzfreudig, chic, ideenreich

„Darf auch schon mal auf den Bauch gefallen sein, nicht aber auf den Kopf"

Bitte vereinbaren Sie einen Gesprächstermin unter der Telefonnummer Schwerin 86 93 96 (Frau Bollow oder Frau Förderer)

Urlaub in Prag

Ständig preiswerte Quartiere für Einzelpersonen, Familien, Gruppen

Dipl.-Ing Josef Kabelac
Cestlice 97 - 25170 Prag
Tel. 00 422 / 75 03 62
CSFR Praha - Vychod

Suche Hilfe im Haus!

Wer hilft uns 5 Stunden in der Woche beim Hausputz?

Angebote unter Chiffre 42/1

STOP!!!

Falls Sie Probleme mit titulierten Forderungen haben, so wenden Sie sich an uns, wir machen welt-weit Inkasso. Wir können oft in schwierigsten Fällen helfen. Schreiben Sie mit Angabe Ihrer Telefonnummer an

Carsten Müller,
Hans-Gradestr. 2, O-3038 Magdeburg

DER OPEL CORSA

ZUPACKEN!

Munter, frech und spritzig – der Opel Corsa. Kraftvoll im Antritt und trotzdem äußerst sparsam im Verbrauch. Auch als Diesel attraktiv, mit neuen Motoren und speziellem Diesel-Katalysator. Fahren Sie ihn Probe, den Kleinsten von Opel. Jetzt bei uns.

CORSA SONDERZINS
5,9%
effektiver Jahreszins, 25% Anzahlung
Maximale Laufzeit: 36 Monate
Ein Angebot der OPEL BANK

Finanzierungsbeispiel: OPEL CORSA CITY, 1,2 i/45 PS
25 % Anzahlung: 4070,- DM — 36 Monatsraten: 387,20 DM

IHR FREUNDLICHER OPEL HÄNDLER

Telefon Schwerin 37 71 65
Mo. - Fr. 8.00 - 18.00 Uhr — Sa, 8.00 — 12.00 Uhr

OPEL

P.KRUSE

Ihr Opel-Partner in Schwerin
mit dem persönlichen Service
Hagenower Straße 75
O-2785 Schwerin

GM

Vermischtes

Mecklenburg-Vorpommern: Mülleimer Deutschlands

Nach Recherchen des GRÜNE LIGA e.V. wurden zwischen dem 15. April 1991 und dem 30. September 1991 mindestens 1 220 Tonnen zum Teil hochbrisante Sonderabfälle nach Schönberg gebracht, deren Ablagerung auf niederländischen Deponien nicht möglich war. Dabei handelt es sich beispielsweise um Galvanik-Schlämme und metallhaltige Eisensalze mit hoher organischer Belastung sowie feuergefährliche Klebereste. Die niederländischen Behörden haben über diese Lieferungen die dem Schweriner Umweltministerium unterstellten Behörden informiert. Trotzdem wurden in Landtagsanfragen zur Deponie Schönberg durch das Ministerium keine Auskünfte über Abfallimporte aus den Niederlanden gegeben.

Matthias Baerens, GRÜNE LIGA e.V.: „Das Schweriner Umweltministerium verschweigt dem Landtag ausländische Lieferungen auf die Deponie, obwohl es diese ohne Probleme sogar verhindern könnte. Schönberg ist ein Symbol einer gescheiterten Abfallpolitik, die am Sonntag von Müllvermeidung spricht und in der Woche Müllverbrennungsanlagen und Abfallimporte plant."

Am Müllgeschäft in Schönberg hat sich nach Ansicht der GRÜNE LIGA e.V. in den letzten zwei Jahren nichts verändert. Es verdienen die gleichen Firmen am Deponiestandort Schönberg wie zu DDR-Zeiten. Weiterhin im Geschäft ist das „Hanseatische Baustoffkontor" (HBK) und die „AWUS", eine Nachfolgefirma der ehemals zum KoKo-Bereich gehörenden „INTRAC".

Die Pläne des Schweriner Umweltministeriums, die Deponie erst in Landeseigentum zu überführen und danach wieder an private Müllentsorger zu verpachten, hält die GRÜNE LIGA e.V. für nicht akzeptabel. Als Alternative schlägt sie eine landesoffizielle Gesellschaft vor, die im Interesse des Landes Abfallentsorgungseinrichtungen errichten und betreiben sollte. Privatisierungen im Abfallbereich bergen nach Meinung von Matthias Baerens (GRÜNE LIGA e.V.) die Gefahr in sich, daß möglichst viel Müll entstehen und entsorgt werden muß, um Gewinn zu machen. Baerens: „Solange mehr Müll auch gleichzeitig mehr Gewinn für Privatfirmen bedeutet, hat das politische Ziel Abfallvermeidung keine Chance."

Während überall in Mecklenburg-Vorpommern Probleme in der umweltverträglichen Abfallentsorgung bestehen, duldet die Landesregierung Abfallimporte und sieht tatenlos zu, wie private Entsorger am Müllhandel nach Schönberg Millionenbeträge verdienen.

GRÜNE LIGA e.V., Mecklenburg-Vorpommern

Stein-Tor symbolisiert die Sehnsucht nach Freiheit

Künstlerisch begabte Gefängnisinsassen der Justizvollzugsanstalt Bremen-Oslebshausen haben diese Skulptur aus rotem Sandstein geschaffen, die den Titel „Das Tor" trägt. Das steinerne Tor steht einen Spalt breit offen und soll so den begrenzten Blick nach Draußen und den Wunsch nach Freiheit symbolisieren. Aufgestellt wurde diese Arbeit aus der gefängniseigenen Bildhauerwerkstatt vor dem Stadtteil Osterholz-Tenever.

Foto: amw

Erstmals in den neuen Bundesländern

Kommunale Umweltgespräche

Zum ersten Mal wird in Mecklenburg-Vorpommern das erfolgreiche Tagungskonzept „Kommunale Umweltgespräche" durchgeführt. Am 28. November 1991 finden unter dem Motto „Umweltziele für Fremdenverkehrsorte" in Stralsund die 4. Umweltgespräche statt.

Neben den beiden Eingangsreferaten zu den Themen „Kommunale Fremdenverkehrsplanung" (Dr. Martin Bütow, Geographisches Institut, Greifswald) und „Ansätze für eine umweltbewußte kommunale Verkehrspolitik" (Ernst Giesen, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Düsseldorf), wird in sechs Gesprächskreisen ein großer Bogen über die kommunale Umweltpolitik geschlagen. In den Gesprächskreisen stehen 21 Fachleute aus Ost und West für interessierte Teilnehmer zur offenen Aussprache bereit. Ziel ist es, den Teilnehmern aus den Kommunen in Diskussionen neuartige Wege zu eigenständigem umweltorientierten Denken und Handeln aufzuzeigen.

In einer abschließenden Befragung stehen Kommunalpolitiker Rede und Antwort zu ihren örtlichen Umsetzungsstrategien. Das vollständige Programm für die „4. Kommunalen Umweltgespräche" erhält man bei der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung, Frauenthal 25, 2000 Hamburg 13, Telefon 040 / 410 69 21.

Gefragte Dienstleistung

Autopflege ist nicht nur eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Sie schafft auch für viele Menschen eine krisenfeste Existenzgrundlage. Neuwagen müssen entwachst und für den Verkauf vorbereitet werden. Gebrauchtwagen überzeugen potentielle Käufer nur, wenn Qualität und optischer Eindruck stimmen. Autopflege ist also eine Dienstleistung, die Automobilhändler zunehmend vom Experten anfordern.

Einer der marktführenden Hersteller von Autopflegemitteln und mit einem Tochterunternehmen auf dem Gebiet der Pflegedienstleistung aktiv, sucht zur Vergrößerung seiner Service-Flotte weitere Mitarbeiter. Sie müssen zuverlässig und zur Reisetätigkeit bereit sein. Fachwissen und die erforderlichen Fähigkeiten werden in speziellen Schulungen vermittelt.

Nach relativ kurzer Einarbeitungszeit kann der neue Mitarbeiter als selbständiger Vertragspartner tätig werden.

Der Hersteller organisiert die Werbung, liefert alle Pflegemittel sowie das dazugehörige Gerät und rechnet auch mit dem Kunden ab. Der Vertragspartner trägt nicht einmal das Risiko für das Inkasso. Er ist ausschließlich für seine eigene Dienstleistung verantwortlich.

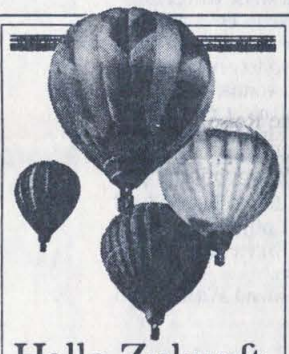
Interessenten wenden sich an SONAX-Autopflege-Service GmbH, Kutenhauser Str. 13, W-4950 Minden, Tel. 05 71/4 48 48.

DER SEAT MARBELLA

VIEL SPASS

SEAT. VIEL AUTO FÜRS GELD.

Ihr Seat-Händler Hans-Peter Seifert
Dorstraße 3 · O-2782 Schwerin-Krebsförden · Tel. 084/37 58 13



Hallo Zukunft, wir kommen!

Mit Sicherheit können Sie und Ihre Familie sicherer in die Zukunft schauen. Wir bieten Ihnen Ihre persönliche Sicherheit zu günstigen Prämien und kundenfreundlichen Service für heute und für die Zukunft. Wir sind Ihr zuverlässiger Partner in allen Versicherungsfragen.

Ein Anruf genügt. Mit mir haben Sie immer eine gute Verbindung.

Kostenlose Beratung

CONCORDIA
Versicherungsgruppe
Julius Heß
Parchimer Str. 4
O-2793 Schwerin
Tel. 3416 52 (ab 19.00 Uhr)

GESTERN, UND HEUTE WIE MORGEN!

Gesetzliche Rücknahme- und Verwertungspflicht ab 1. Dezember 91 für alle Transportverpackungen

- Wir geben Ihnen die Rücknahme- und Verwertungsgarantie für Altpapier, Glas, Kunststoffolien, Styropor, Holzverpackungen, Schrott.
- Wir entsorgen und verwerten Kühlgeräte, Sonderabfälle.
- Wir liefern Putzlappen und übernehmen dafür die Entsorgungsgarantie.
- Aktenvernichtung nach DIN 32757

Umweltfreundliches Recycling braucht Erfahrung und modernste Technologie.

Natürlich von SERO

Mecklenburgische „SERO"-Recycling GmbH Schwerin
Ziegeleiweg 12, 0-2761 Schwerin/Mecklenburg
Telefon 0 84 / 47 11 15, Telex 3 23 71, Telefax 0 84 / 4 30 98

und die Niederlassungen:

Bützow, Tel. 23 18; Grabow, Tel. 22 67; Brüel, Tel. 726; Wittenberge, Tel. 33 26; Hagenow, Tel. 2 21 48; Parchim, Tel. 53 48

SEAT IBIZA NEW STYLE

FORMEN DER GEGENWART

NEW STYLE Der SEAT IBIZA präsentiert sich im modernen Outfit. Erfahren Sie alles rund ums Profil.

Also, wenn Sie dabeisein wollen, dann nichts wie hin. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Seat-Händler Hans-Peter Seifert
Dorstraße 3 · O-2782 Schwerin-Krebsförden · Tel. 084/37 58 13

Sonder-Ankauf und Taxierung

mit kostenloser Schätzung durch unsere Experten

am Freitag, den 6.12.1991
von 10 bis 13 und 14 bis 18 Uhr

- Alter Schmuck
  Armbänder, Ringe, Halsketten, Nadeln aus Gold und Silber mit Edel- und Halbedelsteinen, wie z.B. Brillanten, Rubine, Saphire, Opale, Perlen, Korallen, Granate usw. sowie Bruchgold und Bruchsilber
- Münzen
  Medaillen, historische Orden und Ehrenzeichen, Plaketten, Geldscheine, Wertpapiere, Bechergewichte, Münzwaagen

Ankauf aus der ehemaligen DDR und älter.

Antiquitätengalerie, Am Markt 10
Schwerin, 2750, Telefon 81 24 85

ARTUNION GMBH ARTUNION GMBH

Der große Knüller

bei

Möbel Reusch

alles sofort lieferbar

ob
- ★ Polstergarnituren
- ★ Tische und Stühle
- ★ Wohnwände
- ★ Eckbänke
- ★ Rattanmöbel
- ★ Schlafliegen / Schlafzimmer
- ★ Kleiderschränke und vieles mehr!

Kommt und schaut Mo.–Fr. 9.30–18.00 Uhr
Do. 9.30–20.00 Uhr
Sa. 9.00-13.00 Uhr
1. Sa. im Monat 9.30–16.00 Uhr

in Bülower Burg an der B 104 zwischen Güstrow und MAZ

Telefon Güstrow 6 61 87

Wir bringen Ihre Anzeige!

- SCHNELL...
- EINFACH ...

Setzen Sie den Text Ihrer Wahl in den nebenstehenden Coupon ein — wir drucken denn für Sie innerhalb einer Woche.

Und das ganze ist für Privatanzeigen

KOSTENLOS

Bitte veröffentlichen Sie folgende Anzeige:

Absender Name, Vorname Unterschrift

Straße PLZ/Ort Telefon

Für gewerbliche Kleinanzeigen beträgt derr Preis pauschal 20 DM (max. 5 Zeilen) inkl. MWSt. Eine besondere Rechnung wird nicht erstellt. Abdruck nur gegen Vorkasse (bar oder Scheck).

Senden Sie Ihre Anzeige an: **MECKLENBURGER AUFBRUCH „Kleinanzeigen", Puschkinstraße 19, 0-2750 Schwerin**

Lug ins Land

Friedrichstadt

Leben in Friedrichstadt. Eine Atmosphäre, die aus vergangen Zeiten überkommen scheint. - Im Buchladen diskutieren zwei Friedrichstädterinnen über eine Handarbeitszeitschrift, die es partout in just diesem Laden nich gibt. Warum? „Frogen Sie mich ma was Leichteres!"

Dann kommt auch noch Ulrike mit ihrem lütten Buttscher rein, der „wa so lange inn Krankenhaus, es war reinewech schlimm. Aber nu is besser, nich?"

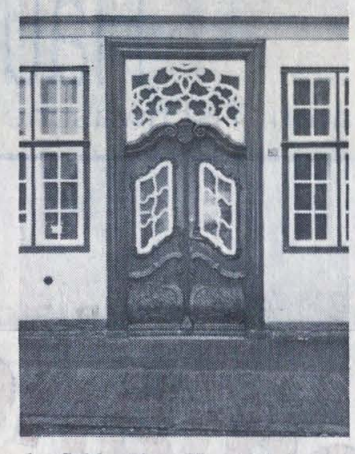
Wir wollen eigentlich nur einen Film. „Filme? Die gib's bei Schleckä. Doa müssen Sie über die steineme Brücke längs gehen, denn kommen Sie genau daauf zu!" „Der Laden ist geschlossen...", aber gegen die Blinddaomentzündung von dem Lütten kommen wir lange nicht an. Beinah so als wie in Onsoich-*Theatä*.

Also Friedrichstadt, im Westen Schleswig-Holsteins, zwischen Rendsburg und St. Peter-Ording. Unsereiner kennt nur einen Friedrich und der wohnte in Potsdam, da hat er sich als der Genius seiner Zeit hervorgetan, baute Schlösser, spielte Flöte, führte Kriege und ließ Holländer, die wegen ihres Glaubens verfolgt wurden, in seinem Reich leben.

Dieser Friedrich hat mit dem Friedrichstädter Friedrich nicht allzu viel zu tun. Herzog Friedrich III. von Gottorf gründete an den Flüssen Eider und Treene eine Stadt und siedelte hier im Jahre 1621 holländische Remonstranten an, die wegen ihrer Abspaltung von der reformierten Bewegung in Holland verfolgt wurden. Sie propagierten die menschliche Willensfreiheit.

Die Stadt ist eine künstliche Siedlung, eine Erinnerung an Amsterdam.

Ganz so selbstlos wie die herzögliche Gründung scheint, ist sie denn doch nicht zu bewerten,



der Schleswiger Herzog hatte geplant, an den beiden Flüssen eine Handelsmetropole zu schaffen. Sie sollte dem gut 100 Kilometer entfernten Hamburg zur Konkurrenz, ein internationaler Handelspunkt werden. Der Herzog schickte Gesandte nach Moskau, Spanien und Portugal. Irgendwie hat das nicht geklappt. Friedrichstadt ist keine Weltstadt geworden, aber eine kleine Welt für sich, so will es scheinen.

Die Holländer bauten das Städtchen gegen die täglichen Fluten der gegenläufigen Flüsse, viermal binnen 24 Stunden wurde das Land überflutet, ehe die Flüsse eingedämmt wurden. So wurde ein künstliches Eiland gschaffen, das von Grachten durchzogen wird. Wegen ihrer Kanalbautechnik wurden die Holländer nicht nur in Friedrichstadt angesiedelt, sie haben der ganzen Landschaft an der Nordseeküste und um den Nord-Ostseekanal ihr Gepräge gegeben.

Bis auf den heutigen Tag wirkt der Gedanke der Toleranz nach in dem kleinen Städtchen. Zeitweilig lebten in ihr Menschen, die über zwölf Religionsgemeinschaften angehörten. Das wäre, wenn hier ein paar hunderttausend Menschen lebten, nicht der Erwähnung wert, es gibt aber nur knapp 3000 Friedrichstädter.

Die historisch wichtigste Glaubensgemeinschaft war die der Remonstranten. Die zweitälteste Glaubengruppe waren die Mennoniten. Die Mennoniten wurden von einem Friesen, nach dem sie sich auch benennen, gegründet. Nach der Katastrophe der Wiedertäufer in Münster führte er die Täufer weiter. Die Mennoniten sind eine strenggläubige Gruppe, die sich gegen staatlichen Zwang auflehnen.

Lutheraner waren auch von Anfang an dabei, allerdings als Handwerker der wohlhabenden Holländer. 1649 wurden Juden zum ersten Mal erwähnt. Sie durften aber zunächst nicht bleiben, weil sie Deutsche waren. Erst 1675 wurden sie zugelassen. Bis in die Nazizeit hinein lebten sie in der Stadt der Toleranz, jetzt gibt es keine Juden mehr in Friedrichstadt.

Zum Ende des 17. Jahrhunderts hatten sich auch Quäker angesiedelt. Quäker (spöttisch die „Zitterer"), die Gesellschaft der Freunde. Sie sind eine Glaubensgemeinschaft, die den Staat ablehnt, keine Eide schwört, den Kriegsdienst verweigert, das Laienpriestertum praktiziert. Sie mußten dann die Stadt verlassen, weil sie Gotteslästerung betrieben hatten - sie hatten „eine Weibesperson predigen lassen"!

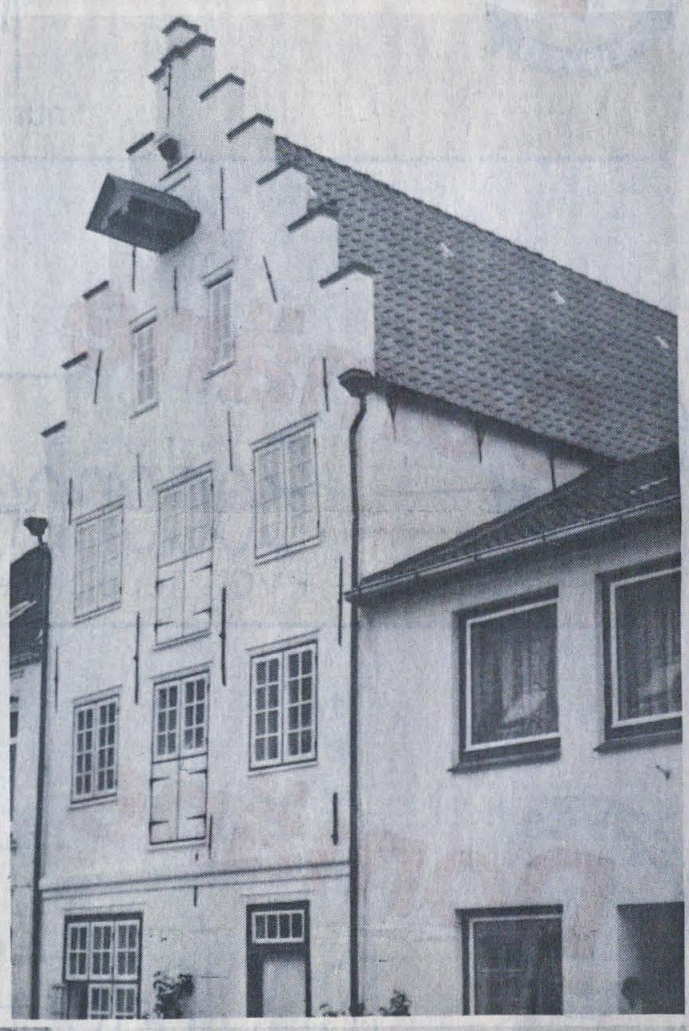
Das hat sich erst zwei Jahrhunderte später wiederholt, ohne daß die Gläubigen samt Predigerin die Stadt verlassen mußten. Seit 1968 darf auch in Friedrichstadt eine Frau auf die Kanzel.

Neben den Kirchen sind die Bürgerhäuser eine Reise wert. Es gibt eine Reihe von Treppengiebelhäusern. Eines der wichtigsten ist das „Neberhaus", es wurde 1623 erbaut. Es hat alles so bewahrt, wie es einst erbaut wurde, ihm wurde vom Rijksmuseum von Amsterdam bescheinigt: Wenn es in den Niederlanden ein Haus dieser Güte und Autentizität gäbe, es wäre die Attraktion...

Friedrichstadt, eine kleine Stadt im Westen Schleswig-Holsteins. Ein Zeugnis des Zusammenlebens von Menschen, die anders waren als die Einheimischen. Ein beschauliches Städtchen.

Wir haben unsern Film noch bekommen, die Frauen einigten sich, das Häkelmusterheft wird bestellt und basta.

C. Doose



QUALITÄT Domäne PREISWERT
Einrichtungsmärkte

Ihr Partner für ein schöneres Zuhause!

Rostock
Schutow/Halle 1
Schwerin
Görries/Handelsstraße

... wir freuen uns auf Ihren Besuch!

täglich 9-18.30 Uhr · samstags 9-14 Uhr
langer Samstag 9-16 Uhr · Donnerstag bis 20.30

QUALITÄT Domäne PREISWERT
Möbel
nur in Schwerin

QUALITÄT Domäne PREISWERT
Bodenbeläge
Teppichboden - PVC - Teppichfliesen

QUALITÄT Domäne PREISWERT
Teppiche + PVC

QUALITÄT Domäne PREISWERT
sehr preiswerte
Haushaltswaren

QUALITÄT Domäne PREISWERT
wunderschöne Leuchten
und Elektrozubehör

Uralte, ungewöhnliche Schreib- und Rechenmaschinen ständig zu kaufen gesucht, von M. Dierbach, Walding-Str. 44a, W-2000 Hamburg 65.

Dacia 1300, Tüv April 1993, 54 PS, 7,8 l auf 100 km, Radio-Cassettendeck, Hängerkupplung auf VB zu verkaufen, Anette Reuter, Ruigstr. 26, O-2339 Dranske/Rügen.

Alteingesessener Naturkostladen in Hamburg zu verkaufen. Existenzgrundlage für zwei Personen. Näheres unter Tel. 040/7323636.

Ost!, West!, Pkw-Überstellung, Spitzenverdienst. Info DM 5,- an Postfach 35, A-9022 Klagenfurt, Austria.

Garage in Schwerin-Lankow, Grevesmühlener Straße zu vermieten!
Chiffre 44/51

Hamburger Kindergarten-Initiative sucht fahrtüchtigen Kleinbus Marke Robur. Mögl. günstige Angebote an: Elke Straub, Tel. 040/3905121 (Hamburg).

Er, 35 J., 172 cm groß
Angestellter, wohnhaft in Winsen/luhe, bei Hamburg, sucht nette Sie, zwecks gemeinsamer Zukunft.
Berut Bunk
Königsberger Str. 41
2090 Winsen/Luhe

Bauernhof oder Anwesen, Haus a.d. Lande, Werkstatt von zwei jungen Männern gesucht! Zur Miete, Kauf, Mietkauf, Erbpacht. Familie Stark, Fischergrube 57/59, 2400 Lübeck, Tel. 0451/77222.

Software für PC's ab 3,00DM. Informationen anfordern! Dieter Heinrich, Neue Heimat 7, W-8671 Leopoldsgrün

Fachliteratur sowie kopl. Ausarbeitungen für Unterrichtseinheiten der Fächer Kurzschrift und Maschinenschreiben sehr preiswert abzugeben. Tel. 040/6550706

Mobiler, geselliger Club sucht Mitmacher, Kegeln und gesellige Touren: Silvester am Rhein, 1992: London: Helgoland, Israel u.a., Tel. 0406567571

Er 42/167 sucht Sie bis 45 für eine feste Besziehung, auch mit Kind für Hamburg 93. Nur erstg. Anrufe unter Tel. 040/7526530

Fotografin 25 Jahre sucht Tätigkeit, auch artfremd, möglichst Landkreis Hagenow. Zuschriften an Y. Walter, O-2821 Waschow.

Software für PC's ab 3,00DM. Informationen anfordern! Dieter Heinrich, Neue Heimat 7, W-8671 Leopoldsgrün

Norddeutscher Leuchtturm
7 Jahgänge (komplett und fest gebunden) zu verkaufen.
Nachfragen an :
Roloff,W. Rathenau
23, 2756 Schwerin

Privat sucht von Privat renovierungsbedürftiges Haus oder Resthof zu kaufen. F. Röhl 040/3903836 Büro 040/3806884 privat; rufe zurück.

KOSTENLOS Suche Informationen, über Halle/Saale, Bilder, Informationen etc., auch aus vergangener Zeit.

DRUCKER ALS TEILHABER FÜR OFFSETDRUCKEREI GESUCHT!
Sie stellen die Räume wir die Maschinen. Tel. 04551-91949 oder Schwerin 83388.

QUALITÄT Domäne PREISWERT
modische
Kleintextilien

QUALITÄT Domäne PREISWERT
Gardinen
z.B. Stores und
Deko - fensterfertig, Meterware und Zubehör

QUALITÄT Domäne PREISWERT
Haustextilien
z.B. Bettwaren, Tischwäsche und vieles mehr

QUALITÄT Domäne PREISWERT
Tapeten
Farben, Lacke und Zubehör

QUALITÄT Domäne PREISWERT
Sanitär-
und Heimwerkerbedarf

QUALITÄT Domäne PREISWERT
eine große Auswahl
Geschenkartikel